

erschient wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag
und Sonntag.

Bezugspreis:
Bei allen Postanstalten
abgeholt für halbjährige
Bezugszeit 3 M. 10 Pf.
Von der Post frei ins Haus
gebracht (1/4 Jahr) 3 M. 70 Pf.
Bei unseren Agenturen
monatlich 45 Pf.
Für Montabaur (frei ins Haus
gebracht 1/4 Jahr) 1 M. 25 Pf.
In der Geschäftsstelle abgeholt
für 1/4 Jahr) 1 M. 20 Pf.

Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr
für die 6-spalt. Garmond-
zeile oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pf.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis die wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Abereinunft.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegraphen-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

Nr. 33.

Montabaur, Samstag, den 28. Februar 1914.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

An sämtliche Herren Bürgermeister des Kreises.

In diesem Jahre finden topographische Erkundungen der Landesaufnahme im hiesigen Kreise statt. Es werden die seit der im Jahre 1899 stattgehabten Aufnahme-erkundung eingetretenen Veränderungen in die Generalstabskarten (Mößtischblätter 1:25000 und Karten des Deutschen Reiches 1:100000) nachgetragen. Die mit der Erkundung und Berichtigung der Karten betrauten Beamten sind mit „Ausweisen“ versehen.

Alle Grundeigentümer und Inhaber des Kreises sowie die Ortsbehörden werden hiermit aufgefordert, zur Ausführung dieses gemeinnützigen und wissenschaftlichen Unternehmens auch ihrerseits mitzuwirken.

Um die Erkundung an Ort und Stelle möglichst mitbringend zu gestalten, werden diejenigen Behörden, Gesellschaften, Pächterverwaltungen und Privaten, die von Neuanlagen Karten und Pläne besitzen, gebeten, diese oder, wo die Originalpläne nicht zu entbehren sind, Lichtpausen möglichst an die Topographische Abteilung der Landesaufnahme in Berlin NW. 40, Kronprinzenufer 15, zu senden. Die Karten erfolgen nach kurzer Zeit zurück.

Im Weiteren wird um Bereitwilligkeit ersucht, die Beamten in Ausführung ihrer Erkundung Gehörte, Fabrikanlagen usw. betreten zu lassen, sowie ihnen nötigenfalls Einsicht in vorhandene Karten und Pläne zu gewähren. Ferner diese Anzeige in ortsüblicher Weise bekanntzumachen.
Montabaur, den 12. Februar 1914.
Der Königl. Landrat: Frhr. v. Marschall.

Montabaur, den 26. Februar 1914.

Bekanntmachung.

Herr Winterschuldirektor Mühlenhöver von hier wird am **Sonntag, den 1. März**, nachmittags 3 Uhr, in **Arzbach**, in der Wirtschaft des Herrn Dorn einen **landwirtschaftlichen Vortrag** halten. Thema: „Die Ziegenzucht“.

Der Herr Bürgermeister der betreffenden und diejenigen der benachbarten Gemeinden wollen die Einwohner auf diesen Vortrag durch ortsübliche Bekanntmachung aufmerksam machen und auf einen zahlreichen Besuch hinwirken.
Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Nichtamtlicher Teil.

Politisches.

* **Frankfurt (Main)**, 25. Febr. Die Königin der Niederlande ist heute nachmittag von Hohemart nach dem Haag abgereist.

Schlagende Wetter.

Roman von Max Esch.

(Nachdruck verboten.)

Lohmanns Geständnis.

Die Krisis war überstanden, ein tiefer Schlaf brachte Lohmann Erquickung, und die hatte er sehr nötig, war er doch körperlich vollkommen heruntergekommen. Das anhaltende Fieber und die geringe Nahrungsaufnahme hatten eine bedenkliche Schwächung des Gesamtorganismus im Gefolge gehabt.

Matt lag der Kranke, indes seine Augen verwundert Frau und Tochter anstarrten, die an seinem Bette standen. Was mochte nur mit ihm vorgegangen sein? Auf nichts konnte sich sein Geist besinnen. Dunkle Nacht lag hinter dem Kranken, der mit erlauchten Augen dem blinkenden Sonnenschein nachblickte, der sich durch die Vorhänge der Fenster stahl und im Zimmer herumhüpfte.

Eine geraume Zeit lag Lohmann bewegungslos und suchte Ordnung in das Chaos seiner Gedanken zu bringen. Abermals schloß er die Augen. Regungslos standen Frau und Erika Lohmann am Bette. Eingedenk der Warnung des Arztes hielten beide jeden Freudenausbruch gewaltsam zurück, denn des Gatten respektive Vaters Besserung konnte durch die geringste Aufregung in Frage gestellt werden. Lautlos verließen beide das Zimmer.

Raum aber hatte sich die Tür hinter ihnen geschlossen, als sich Mutter und Tochter in den Armen lagen und heiße Tränen weinten.

In der Folgezeit schlief der Patient viel, allmählich stellte sich auch sein Gedächtnis wieder ein. Er stellte jetzt Fragen über Fragen, die vorsichtig von Frau und Tochter beantwortet wurden. Dann dachte er angestrengt über das Vergangene nach. Entsetzen packte ihn, als er die Triebfeder erkannte, die sein ganzes Tun bisher bestimmte. Da war er dem goldenen Kalbe nachgejagt, ohne auf seine Nebenmenschen Rücksicht zu nehmen. Ja, über diese hinweg führte sein Weg. Nicht einmal sein eigenes Kind

* **Bad Homburg v. d. G.**, 24. Febr. Wie das Hofmarschallamt bekannt gibt, ist die Ankunft des Kaiserpaars hier, die ursprünglich im März erfolgen sollte, auf die erste Woche nach Ostern verschoben worden.

* **Berlin**, 25. Febr. Der Fürst von Albanien ist heute, von Waldenburg kommend, in Berlin eingetroffen und im Hotel Eplanade abgestiegen. In seiner Begleitung befindet sich Kapitän Armstrong. Der Fürst empfing gleich nach seiner Ankunft den russischen und den italienischen Botschafter; er machte später einen Besuch im Auswärtigen Amt. Er gedenkt abends nach St. Petersburg weiterzureisen. Die Abreise von Triest ist auf den 5. März festgesetzt.

* Der Kultusminister teilte in der Budgetkommission mit, daß in Berlin im Jahre 1913 20521 Austritte aus der Landeskirche angemeldet worden sind.

* **Der Deutsche Flottenverein** hat im verflossenen Jahre einen Zuwachs von über 13000 neuen Mitgliedern aufzuweisen. Auf Süddeutschland (Bayern, Württemberg, Baden und Reichsland) entfallen davon 2600 neue Mitglieder.

* **Berlin**, 26. Febr. Der Reichsanzeiger veröffentlicht heute die Ernennung des katholischen Militär-Oberpfarrers des 5. und 6. Armeekorps, Dr. Zöppen, zum katholischen Feldpropst der Armee.

* **Ratibor**, 25. Febr. Die Krankheit des Kardinals Kopp ist zwar nicht mit unmittelbarer Lebensgefahr verbunden, doch gibt der Zustand des Kirchenfürsten nach wie vor zu ernstlichen Bedenken Anlaß.

Lokales und Provinzielles.

** **Montabaur**, 27. Febr. Heute (Freitag) findet zwischen Holler und Niederelbert eine größere militärische Uebung statt. Das Diezer Bataillon nimmt mit der Garnison Coblenz (28er und 68er) teil. Die Verpflegung der Mannschaften erfolgt durch die neuen fahrbaren Feldküchen.

() **Montabaur**, 27. Febr. (Rassauische Lebensversicherungsanstalt.) Die mit der Rassauischen Landesbank verbundene Lebensversicherungsanstalt hat am 15. Februar ihr erstes Vierteljahr beendet. In dieser kurzen Zeit hat sie bereits einen Bestand von 1200 Versicherungsanträgen im Gesamtbetrag von vier Millionen Mark aufzuweisen. Davon entfallen 560 Anträge auf die „große“ Lebensversicherung mit ärztlicher Untersuchung. Es befinden sich darunter zahlreiche Anträge mit recht hohen, in die Zehntausende Mark gehenden Beträgen. Auf die Volksversicherung (bis 2000 M. ohne ärztliche Untersuchung) entfallen über 600 Anträge mit einer Million Kapital. Erfreulicherweise zeigte sich, daß die Volksversicherungen bei der Rassauischen Lebensversicherungsanstalt durchschnittlich einen erheblich höheren Betrag ausmachen, als man dies sonst beobachten konnte. Auch die Kinderversicherung (Aussteuerversicherung usw.) findet

viel Anklang. Es steht jetzt schon fest, daß die früher mehrfach geäußerten Besürchtungen, unser Bezirk sei zu klein für eine selbständige öffentliche Lebensversicherungsanstalt, die sonst nur für ganze Provinzen errichtet worden sind, unbegründet waren. Der Zufluß von Versicherungsanträgen ist in unserem Bezirk mindestens so stark, wie bei der größten Provinzialanstalt. Es handelt sich dabei offenbar nicht um eine vorübergehende Erscheinung, denn der tägliche Neuzugang von Anträgen hält andauernd ungeschwächt an, er scheint sogar noch eine Steigerung zu erfahren. Die Hypothekentilgungsversicherung führt sich überall so leicht ein, daß es scheint, als ob von den Haus- und Grundbesitzern, die nach Alter und Gesundheitszustand dazu in der Lage sind, diese Art der Entschuldung der bisherigen durch Amortisation allgemein vorgezogen werden wird.

+ **Montabaur**, 27. Februar. Seit voriger Woche blühen in hiesigen Gärten die Schneeglöckchen. — Seit etwa Mitte Februar sind die Verchen zurückgekehrt, es will also Frühling werden.

* **Montabaur**, 27. Febr. Vom 1. April an wird nach einer amtlichen Bekanntmachung im Bereiche der deutschen Staatseisenbahnverwaltungen die Fahrpreisermäßigung für Mitglieder von Krankenkassen (halber Fahrpreis 3. Klasse für die Hin- und Rückfahrt) bei Reisen zur Aufnahme in Heilstätten und Kliniken, bei Besuchsbehandlungen in öffentlichen Krankenhäusern und bei dem Besuch von Kur- und Erholungsorten gewährt. Dasselbe gilt für Reisen zur Besuchsbehandlung durch Spezialärzte oder zum Gebrauch medizinischer Bäder.

[*] **Horbach**, 27. Febr. Der Kriegerverein Horbach beabsichtigt, am 1. und 2. Juni d. J. sein Jahrenweiche fest abzuhalten. Zu diesem Zwecke hat der Verein Einladungen an die benachbarten Kriegervereine versandt, damit diese sich an der Feier beteiligen.

□ **Wirges**, 27. Febr. (Flottenvortrag.) Nächsten Sonntag, den 1. März, nachmittags um 4 1/2 Uhr, wird Herr Rektor Brück aus Grenzhausen auf Veranlassung des Kriegervereins Krieger-Kameradschaft zu Wirges im Saale des Herrn Gastwirts Peter Michels 4r, hier, einen Vortrag über seine Flottenreise halten, die er im Auftrage des Deutschen Flottenvereins gemacht hat. Vor Weihnachten hat dieser Vortrag in Selters den allgemeinen Beifall der zahlreichen Zuhörer gefunden. Jedem ist der Zutritt gestattet. So wollen wir hoffen, daß die hiesige Einwohnererschaft, als auch die der Nachbarörter regen Anteil an dem Vortrag nehmen wird, um zu beweisen, daß auch hier noch Vaterlandsliebe und patriotischer Sinn zu finden ist.

** **Die Stellungnahme des preussischen Kultusministers zur Ordensfrage der Volksschullehrer.** Vom Kultusministerium ist an sämtliche preussischen Landräte und Kreisschulinspektoren ein Erlaß gerichtet worden, in welchem diesen die Stellungnahme der höchsten Staatsbehörde zur Ordensfrage dargelegt wird. Dem Erlaß

hatte er geschont, war doch seine, des Vaters, Handlungsweise geradezu schändlich ihm gegenüber gewesen. Mit rauher Hand vernichtete er dessen holden Benzestraum durch Lug und Trug.

Und wahrhaft feurige Kohlen sammelte Erika im Verein mit der Mutter auf sein, des Vaters, Haupt, indem beide wetteiferten, ihm jeden Wunsch an den Augen abzulesen. Niederträchtig und infam kam ihm seine Handlungsweise jetzt vor, ein Schaudern überkam ihn, wenn er nur daran dachte. Fest nahm er es sich vor, bei ehester Gelegenheit der Tochter ein volles Geständnis seiner Handlungsweise abzulegen und ihr zu sagen, daß er jetzt nichts mehr gegen ihre Wahl einzuwenden habe.

Dann aber kam sein Stolz, der es nicht zugeben wollte, sich der Tochter als erbärmlichen Lügner vorzustellen, und so verwarf er seinen Vorsatz wieder. Schließlich aber siegte in diesem Zwiespalt der Gefühle sein besseres Ich. Er mußte und wollte wieder gut machen, was er an der Tochter und an Schwarz verschuldet, und sein Gewissen durch ein offenes Geständnis erleichtern, zumal er aus den Blicken der Tochter den stillen, aber eindringlichen Vorwurf herauszulesen vermeinte, daß er es gewesen, der ihr Lebensglück zerstörte. Doch wie mochte es Schwarz ergangen sein? Lebte er überhaupt noch? Wie eine Bergelast türmte sich Schuld auf Schuld und drückte seinen Gemütszustand arg dankieder. Entsetzen packte ihn, wenn er daran dachte, was er hatte beginnen wollen, um den verhassten Menschen loszuwerden.

Seine, des Direktors, Schuld war so schwer, daß er lange Zeit dazu würde verwenden müssen, sie zu sühnen, nicht nur durch tiefe Reue allein, sondern auch durch Taten werltlicher Liebe an seinen Mitmenschen, wenn er wieder vollkommen genesen sein würde. Jetzt drängte alles in ihm, sich durch eine Aussprache mit seiner Tochter Erleichterung seiner seelischen Qualen zu schaffen.

Als seine Tochter am Abend das Krankenzimmer betrat, um nach dem Befinden des Vaters vor dem Schlafengehen zu sehen, bat Lohmann sie, ihm noch einige Augenblicke zu wohnen, darauf sandte er den Wärter fort. Er starrte in Erika den Vater an, der sich im Bette ausge-

richtet hatte und offenbar sehr niedergeschlagen war. „Was mag Papa nur haben?“ fragte sie sich, an das Bett tretend und sich über den Sittenden beugend. „Fehlt dir etwas, Papa?“ fragte sie besorgt.

„Ja und nein, mein Kind,“ erwiderte Lohmann, hörbar aufseufzend, fühlte er doch jetzt seine verwerfliche Handlungsweise doppelt drückend auf sich lasten. Doch je eher er eine Generalbeichte abgelegt, desto eher würde er Beruhigung erlangen. Wie aber, wenn sein Kind sich in tiefem Ekel von dem schurkischen Vater abwandte? Das würde er nicht aushalten! Nein, Erika besaß ein zu weiches Gemüt, sie würde ganz gewiß vergehen, was er ihr angetan! Die Zähne zusammenbissend, bat er zunächst sein Kind, am Bette Platz zu nehmen. Die Augen schliefend, begann er sodann mit stotternder Stimme: „Liebes Kind, ich habe dir ein Geständnis abzulegen, das mir zwar deine kindliche Zuneigung und Liebe kosten wird, das ich aber nicht länger hinauschieben kann, denn mein Gewissen läßt mir keine Ruhe. Ich habe an dir und an Herrn Schwarz unverantwortlich gehandelt.“ Seufzend unterbrach er sich, indes Erika mit weit aufgerissenen Augen den Vater anstarrte und jedes Wort, das er hervorbrachte, zu verschlingen schien. Was sie in letzter Zeit geahnt, war also Gewißheit! Obgleich der Vater das noch nicht ausgesprochen, stand das bei dem jungen Mädchen bereits fest. Zugleich aber erfüllte ein unendliches Glücksgefühl sein Inneres, denn nun konnte und mußte das Glück, die Liebe ja wieder Einkehr halten, mußte alles wieder gut werden, vergessen hatte Erika das schwere Leid, das ihr der Vater bereitet. Spannend horchte sie auf jedes Wort, als der Vater fortfuhr:

„Herr Schwarz ist gar nicht erkrankt gewesen. Ich habe diese Geschichte nur erfunden, um den mir verhassten Menschen von dir zu trennen. Dann kalkulierte ich auch ganz richtig, daß du niemals einem tranken Manne deine Hand reichen würdest. Mein Plan gelang. Als der Dämon mich erst so weit gebracht, ließ er mich nicht mehr

los.

(Fortsetzung folgt.) 33

des Kultusministers zufolge steht der den Volksschullehrern Preußens verliehene Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens mit dem Roten Adlerorden 4. Klasse auf gleicher Stufe, nur mit dem Unterschied, daß ersterer ausschließlich nur an Personen verliehen werde, welche „durch Lehre, Wort und Tat für treue vaterländische Gesinnung im Erziehungsweien“ gewirkt haben.

**** Eisenbahn-Verkehrsverbesserung im Westerwald.** Der Verkehr auf der Strecke Westerburg—Erbach im Westerwald hat sich derart gehoben, daß die Eisenbahnverwaltung sich entschlossen hat, sie zweigleisig auszubauen. Die Kosten dafür werden im nächsten Eisenbahnanleihegesetzentwurf enthalten sein.

**** Limburg.** Die Fastenpredigten im Dom, die Sonntags abends stattfinden, wird in der diesjährigen Fastenzeit der hochw. Herr Bischof Augustinus halten.

**** Camberg, 24. Febr.** Polizeidiener Becker erhängte sich in der Scheune. Die Familie Becker scheint mit der Selbstmordmanie erblich belastet zu sein, denn Großvater, Vater, Onkel und Bruder des Polizeidieners endigten alle auf dieselbe Weise.

**** Eisenbach, 26. Febr.** Der 23jährige Peter Sed von hier, der am 5. Januar d. J., abends, seinen Vater, den Landwirt Peter Sed 4er getötet hat und ins Wiesbadener Landgerichtsgefängnis in Untersuchungshaft überführt wurde, hatte gegen seine Inhaftierung Beschwerde erhoben. Diese wurde jedoch von der Strafkammer Wiesbaden zurückgewiesen. Nunmehr schwebt die weitere Beschwerde am Oberlandesgericht Frankfurt. Anklage ist bis heute noch nicht erhoben, wird aber aller Voraussicht nach nur auf Körperverletzung mit Todeserfolg hinauslaufen.

**** Hadesheim im Rhg., 23. Febr.** (Schlechte Zeiten.) Ein Zeichen der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse war eine dieser Tage hier abgehaltene Immobilienversteigerung, wobei nicht weniger als 10 Häuser und 15 Weinberge zum Ausgebot gelangten. Es wurden nur zwei Gebote auf zwei Häuser abgegeben, die jedoch so niedrig waren, daß der Zuschlag nicht erfolgen konnte. Auf die übrigen Gebäude sowie auf neun Weinberge erfolgte überhaupt kein Gebot.

**** Wiesbaden.** (Landesratstelle.) Für den freigewordenen Posten des als Stadtrat nach Charlottenburg berufenen Landesrats Augustin von der Landesdirektion haben sich auf das Ausschreiben 88 Bewerber gemeldet, und zwar aus allen deutschen Bundesstaaten und Elsaß-Lothringen.

**** Hochdruckwasserleitungen im Regierungsbezirk Wiesbaden.** Nach einem dem 43. Kommunalparlament für den Regierungsbezirk Wiesbaden im Jahre 1909 erstatteten Bericht über die Errichtung von Hochdruckwasserleitungen im Regierungsbezirk Wiesbaden waren noch 235 Gemeinden ohne diese neuzeitliche Ertragskraft. Inzwischen sind 87 Hochdruckwasserleitungen in weiteren 87 Gemeinden gebaut worden mit Unterstützung aus Mitteln des Bezirksverbandes, und zwar aus der Hilfskasse, dem Meliorationsfonds und der Nassauischen Brandversicherungsanstalt. Nach Fertigstellung dieser Hochdruckwasserleitungen verbleiben nur noch 148 Gemeinden im Bezirk ohne eine solche. Kein Bezirk in der preussischen Monarchie steht in dieser Hinsicht so günstig da, wie der Wiesbadener Bezirk, in dem so für Hochdruckwasserleitungen auch in den kleinsten ländlichen Gemeinden gesorgt ist.

**** Zum Sonntagdruhegesetzentwurf.** Der Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine beschloß in Uebereinstimmung mit seiner früheren Stellungnahme einstimmig, in einer Eingabe an den Reichstag und Bundesrat mit allem Nachdruck dahingehend vorstellig zu werden, daß der Regierungsentwurf über die Sonntagruhe im Handelsgewerbe unverändert wieder hergestellert werde, da die Einführung der völligen Sonntagruhe für die Mehrzahl der mittleren und kleinen Betriebe eine Belastung bedeuten würde, die für viele zum Verhängnis werden müßte. In jedem Falle müßte denjenigen Geschäftszweigen, die ein besonderes Interesse am Sonntagverkauf haben, vor allem den Geschäften der Nahrungs- und Genussmittel-Industrien, den Zigarren- und Blumengeschäften, der Verkauf während zweier Stunden gestattet bleiben.

**** (3000 M. Belohnung von der Reichsbank gezahlt.)** Am 16. Januar d. J. hat das Schwurgericht des königlichen Landgerichts II Berlin den Stubenmaler Paul Preuß in Neutölln wegen Nachbildung von Zwanzigmarknoten mit dem Datum des 21. April 1910 und der Nummer B 3 192 236 unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Das Reichsbank-Direktorium hat in Gemäßheit seiner im Jahrbuch vom 11. Juni v. J. veröffentlichten Auslobung derjenigen Person, welche den Verdacht auf den Täter gelenkt und ihn dadurch zur Bestrafung gebracht hat, eine Belohnung von 3000 M. ausgezahlt. Entstanden war der Verdacht dadurch, daß Preuß sich mit dem Empfänger der Belohnung in einem Krankenhaus, in welchem beide nebeneinander lagen, vielfach über Papierfabrikation und Druckverfahren unterhalten und dabei für einen Laien ungewöhnliche Kenntnisse in den einschlägigen Materien an den Tag gelegt hatte.

**** Autoverkehr.** Vom 1. März an werden der „Täglichen Rundschau“ zufolge sämtliche Regierungen des Deutschen Reiches mit der Regierung von Frankreich von allen denjenigen Kraftwagenbesitzern Namen, Wohnort und Stand einander mitteilen, die wegen Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen über das Kraftfahrwesen verfolgt werden. Dieses internationale Uebereinkommen hat bereits die Zustimmung der deutschen Bundesregierungen gefunden.

**** Frankfurt a. M., 24. Febr.** Das bekannte Klublokal des Bürgervereins in der Großen Eichersheimer Straße ging für 950000 M. in den Besitz der Firma Heuer & Schön über. Vor 60 Jahren erwarb der Verein das Haus für 130000 Gulden.

Vermischte Nachrichten.

† **Marburg, 24. Febr.** Eine scheußliche Tat beging in dem Dorfe Breitenbach mehrere Burschen. Sie banden den angetrunkenen Gemeindegewerksamen an einen Baum mit dem Kopf nach unten fest und überließen ihn so seinem Schicksal. Erst am andern Morgen wurde der dem Tode nahe Mann entdeckt und losgeschnitten. Die Mörder konnten noch am gleichen Tage ermittelt werden.

† **Die Kur des Wunderdoktors.** Hanau, 25. Febr. Die Strafkammer Hanau verurteilte heute nach siebenstündiger Verhandlung den Heilkundigen Karl Müller aus Hanau wegen fahrlässiger Tötung zu einem Jahr Gefängnis. Der Angeklagte hatte auf Grund der eigenen Diagnose bei dem Gastwirt Fritz Limbach aus Niederschbach im Taunus Gallengries festgestellt und ihm ein sehr drastisches stark abführendes Mittel dafür eingegeben. Ein Arzt stellte später Typhus fest. Der Patient starb wenige Tage nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

† **Bonn, 25. Febr.** In der vergangenen Nacht wurde auf einem Ball in Pingsdorf ein junger Mann erstochen. Er hatte die Tanzenden mit einem Revolver bedroht und muß in der allgemeinen Erregung gestochen worden sein.

† **Bonn, 26. Febr.** Hier hat sich ein 16jähriger Buchdruckereiarbeiter erschossen, weil seine Mutter ihm Vorwürfe darüber gemacht hatte, daß er an den drei Fastnachtstagen zu viel Geld ausgegeben habe.

† **Köln, 27. Febr.** Am Donnerstagnachmittag ist vom Dache eines Hauses in der Kreherstraße ein Dachdecker abgestürzt; er erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod herbeiführte.

† **Giel, 24. Febr.** Heute mittag fanden Schullinder auf dem Sandberge die Leichen zweier aneinander liegender, etwa 25 Jahre alter Männer. Die Untersuchung ergab, daß es sich um zwei Oesterreicher handelt, die in der vergangenen Nacht ihrem Leben ein Ziel gesetzt hatten, indem der eine zunächst den anderen und dann sich selbst erschoss.

† **Dönabrad, 26. Febr.** Unser hochw. Bischof ist nicht unbedenklich erkrankt und befindet sich im Marienhospital. Das bischöfliche Generalvikariat ordnet Gebete für den erkrankten Oberhirten an. Ueber die Art der Erkrankung des Herrn Bischofs teilt die Dsn. Volksztg. mit, daß sich am rechten Bein eine Geschwulst gebildet hat, über dessen Ursache sich noch nichts Bestimmtes sagen läßt. Im Befinden des Patienten ist eine kleine Besserung eingetreten.

† **Das Wiederaufnahmeverfahren beschlossen.** Elberfeld, 25. Febr. Die erste Strafkammer des Elberfelder Landgerichts hat heute die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen die Witwe Hamm aus Flandersbach, die im Jahre 1908 vom Elberfelder Schwurgericht wegen Beihilfe der Ermordung ihres Chemanns, des Landwirts Hamm in Flandersbach zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, beschlossen. Frau Hamm ist bereits aus dem Zuchthaus entlassen worden.

† **Würzburg, 25. Febr.** Während einer Karnevalsunterhaltung in einem Nachbardorfe wurde einem Schneider, als er vom Tische aufstand, aus Uebermut der Stuhl weggezogen. Als er sich wieder setzen wollte, fiel er so unglücklich zu Boden, daß er das Genick brach und auf der Stelle tot war.

† **Folgenschweres Explosionsunglück.** Berlin, 26. Februar. In der Kummelsburger Amulfabrik ereignete sich heute vormitag eine gewaltige Explosion, wodurch das Fabrikgebäude zerstört wurde. Bis Mittag konnten 12 Tote geborgen werden.

† **Gegen die Ueberfüllung des Rechtsanwaltsstandes.** Berlin, 24. Febr. Nach dem Vorbilde der rheinisch-westfälischen Vereinigung hat sich in Berlin mit zunächst 360 Mitgliedern eine märkische Vereinigung zur Abwehr der Ueberfüllung des Anwaltsstandes gebildet.

† **Ein Generalmajor von seinen Burschen überfallen.** Reife, 25. Febr. Als der Kommandeur der 24. Infanteriebrigade, Generalmajor Böß, gestern früh seine Burschen, die nicht zur rechten Zeit aufgestanden waren, wecken wollte, wurde er von ihnen überfallen und leicht verletzt. Lebensgefahr besteht nicht. Die Täter sind entflohen.

† **Die Zaberner Garnison.** Zu diesem gegenwärtig viel erörterten Thema schreibt der „Erfasser“ Bürgermeister Knöpfler teils bezüglich gewisser an ihn gestellten Forderungen folgendes mit: Im Falle der Zurückverlegung des Infanterieregiments Nr. 99 würde er keine Garantie übernehmen können, nicht so sehr wegen der Zivilbevölkerung, als wegen der im genannten Regiment zurzeit herrschenden gereizten Stimmung, die nach seiner Ansicht bald wieder zu Zusammenstößen führen würde; im Falle der Verlegung eines anderen Regiments nach Zabern dagegen könne er jede Garantie übernehmen.

† **Reh, 26. Febr.** Heute morgen fand in dem Walde von Orlay bei Reh ein Duell statt zwischen dem Leutnant von Lavallette-St. George vom Infanterieregiment Nr. 98 und Leutnant Hagge von demselben Regiment, wobei der letzte erschossen wurde.

† **Aus der Fremdenlegion entkommen.** London, 20. Febr. Vor dem Polizeigericht in Bemid erschienen gestern zwei Deserteure der französischen Fremdenlegion, die von den britischen Behörden verhaftet worden waren, weil sie ohne Fahrkarten reisten. Sie erklärten, daß sie wegen der unmenschlichen Behandlung in der Fremdenlegion geflüchtet seien, und daß ihnen jedes Mittel recht gewesen sei, um nur recht viel Boden zwischen sich und die Fremdenlegion zu bringen. Die beiden wurden freigesprochen.

† **Wien, 25. Febr.** In dem Städtchen Mannswörth kam es in der Faschingsnacht in einem Gasthause zu einem Kampf zwischen Bauernburschen. Im Gedränge wurden viele Frauen und Kinder zu Boden geworfen und schwer verletzt. Schließlich griffen die Burschen zum Messer, wobei 10 Personen schwer verletzt und einer getötet wurde.

† **Die Tat eines Wahnsinnigen.** Bordeaux, 24. Febr. In der Nähe von Libourne tötete ein Wahnsinniger eine Nachbarnfrau durch einen Schuß, verletzte deren Gatten und einen anderen Nachbarn, die zu Hilfe eilten, schwer. Gendarmerie hielt dann mit Unterstützung der Bevölkerung das Haus umschlossen, aus dessen Fenstern der Wahnsinnige Schüsse abgab. Der Gendarmerie gelang es schließlich, sich des Wahnsinnigen, der sich verbarrikadiert hatte, zu bemächtigen, indem sie das Gebäude austrüchtete.

Eingefandt.

**** Montabaur, 26. Febr.** (Lichtspieltheater.) Die Vorführung des Kunstfilms Quo vadis im vorigen Jahre steht noch in aller Erinnerung. Für nächsten Sonntag hat das Lichtspieltheater einen gleichen Kunstfilm beschafft: „Lebendig tot“, nach dem gleichnamigen Roman von Jul. Mary. Der über 2000 Meter lange Film der Weltfirma Pathe Freres & Co. gelangt am Sonntag zur Darstellung. Durch die Verwickelung von Vorgängen und durch den Verrat eines ungetreuen Angestellten, dem nur Gutes erwiesen worden war, kommt ein zu höchstem Ansehen gelangter Erfinder in die schwierigste Lage und wird zu lebenslanglichem Zuchthaus und Deportation verurteilt. — Lebendig tot — und dabei unschuldig. — Er besitzt die Beweise seiner Unschuld, doch er übt Treue um Treue, um nicht ein geliebtes Wesen bloßzustellen, aber die, deren er nur Gutes getan und die ihm nur Dank schulden, üben treulosen Verrat. Die Spannung der Besucher wächst mit jeder Szene und wird mit den letzten Bildern aufs höchste gesteigert, bis zu dem Moment, wo dem unschuldig Verbannten die Morgenröte der Erlösung lacht und dem Verräter die Larve abgerissen wird. Ist es auch nur ein Roman, so bietet er uns doch viele Momente, wie sie im Leben immer vorkommen. Es ist nicht nur ein hochsensationelles, sondern auch ein lehrreiches Drama. Wir sind überzeugt, daß es jeden Besucher durchaus befriedigt und einen überwältigenden Eindruck auf alle machen wird. Mit einem ausverkauften Hause darf wohl gerechnet werden, um so mehr, als der gleichnamige Roman vielen bekannt ist.

Sprache

des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Vorbildliches Kaufmannsdeutsch. Vorbildliches Kaufmannsdeutsch bringt der Bericht der Zuckerraffinerie Tangermünde, wie die Zeitschrift des Sprachvereins kürzlich berichten konnte. Man hat uns früher wieder und wieder versichert, daß das kaufmännische Leben ohne einen ganzen Sad voll fremder und den meisten Nichtkaufleuten unverständlicher Wörter gar nicht auskommen könne. Aber wie schon andere große Werke das Gegenteil schlagend bewiesen haben, so zeigt jetzt auch die Zuckerraffinerie Tangermünde, daß ein kaufmännisches Schriftstück durchaus gemeinverständlich gehalten werden kann. Ein Nachteil ist das ganz gewiß nicht. Jedermann versteht, was mit der „Vermögensaufstellung am 15. September 1912“ gemeint ist. Links stehen die „Bestände“, rechts die „Verpflichtungen“. Nicht minder deutlich ist die „Gewinn- und Verlustrechnung am 15. September 1912“. Links steht das „Soll“, rechts das „Haben“. Alle einzelnen Angaben sind gleich verständlich: Abgang, Abschreibung, Zugang, Wertpapiere, Hinterlegungen, Anteile, Bankguthaben, gegeldliche Rücklage, Arbeiter-Hilfskassa, Beamten-Hilfskassa, Aufgeld, Tilgung, Bürgschaften, Rückstellung, Zinscheine, Gewinn aus Verschiedenem. Ob wohl wirklich jemand z. B. Reservefonds, Depositionskonto, Amortisation, Hilfsfonds, Diverses, Aktiva und Passiva vermischt oder für deutlicher und für allgemeinverständlicher hält? — Nicht zu ihrem Vorteil scheidet davon die kurze Bemerkung der Deutschen Treuhand-Gesellschaft ab, die die „vorstehende Bilanz f. . . per September 1912“ geprüft hat und die Richtigkeit bestätigt.

Landwirtschaftliches.

† **Die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1913** liegen jetzt für Preußen vor. Sie sind sehr günstig. In den übrigen deutschen Bundesstaaten war die Entwicklung des Viehstandes ebenso erfreulich. Pferde wurden in Preußen gezählt 3,2 Millionen Stück oder 22 978 mehr als im Dezember 1912. An Rindvieh wurden 12,26 Millionen Stück oder 391 324 mehr gezählt, an Schweinen über 18 Millionen Stück oder über 2,5 Millionen mehr, auch Ziegen wiesen mit 2,17 Millionen ein Mehr von 67 130 Stück auf. Allein die Schafe hatten mit 3,8 Millionen einen Rückgang um 282 044 Stück zu verzeichnen.

Marktberichte.

(H) **Montabaur, 23. Febr.** (Jahrmarkt.) Der heute dahier abgehaltene Jahrmarkt war schwach besucht. Der Viehmarkt war mit 6 Ochsen, 68 Röhren und 226 Schweinen, 6 Kälbern besetzt. Der Handel galtete sich lebhaft. Die Durchschnittspreise stellten sich ungefähr wie nachstehend an: Fette Ochsen der 3r. Schlachtweg 90—92 M., Fehrohren im Paar 90) bis 105) M., fette Röhre und Rinder der 3r. Schlachtweg: 1. Güte 75—80 M., 2. Güte 70—75 M., frischmischende Röhre das Stück 540—620 M., frischmischende Rinder das Stück 380—440 M., trachtige Röhre das Stück 400—450 M., trachtige Rinder das Stück 300 bis 360 M., Kälber das Pfd. 75 Pfg. Fette Schweine galten das Pfd. 60 Pfg., Einlegefleisch das Stück 45—50 M., mehrmonatige Läufer im Paar 72—80 M., Ferkel kosteten im Paar 46—50 M. Ferkel sind zu hohen Preisen mit raschem Absatz verkauft worden. Der nächste Jahrmarkt wird Montag, den 16. März 1914 abgehalten.

Limburg, 25. Februar. Fruchtpreis. Durchschnittspreis pro Malter. Roter Weizen, Nassausfuhr, M. 16,20, weißer Id. 15,70, Roter M. 12,00, Gerste 9,00, Hafer 8,00 M.

Wiesbaden, 26. Febr. Fruchtmarkt. 100 Kilo Hafer M. 16,20 bis 17,00. Roggen M. 4,00—4,40. Krummstroh M. 0,00. Heu 6,00 bis 7,40. Angesehene 5 Wagen Frucht, 18 Wagen Stroh und Heu.

Bestellungen auf das Kreisblatt
für den Monat März 1914
zum Preise von 45 Pfg. werden von unseren Agenturen und Austrägern entgegengenommen.

Jahrmärkte im Monat März 1914.

2. Dierdorf, Westerburg. 3. Altenkirchen, Mayen.
4. Frankfurt, Nastratten, Steinen, Weisenthurn. 5. Dautern,
Gemünden, Gerborn, Neuwied. 9. Sackenburg.
10. Hadamar, St. Goar, Steimel, Ujingen. 11. Bendorf,
Noblenz. 12. Diez, Oberursel. 16. Montabaur, Mainz
(14 T. Messe), Westerburg. 17. Altenkirchen, Emmerichen-
hain, Limburg, St. Goarshausen (2 T.), Mayen. 18.
Neudt, Weisenthurn, Wezlar. 19. Biedentopf, Kirberg,
Weilmünster. 23. Dierdorf, Nassau. 24. Neuhäusel, Drie-
dorf, Ujingen. 25. Ballendar. 26. Idstein. 28. Boppard.
30. Montabaur, Dillenburg, Westerburg (2 T.). 31.
St. Goar, Steimel, Weilburg.

In Sachen betreffend Konkursverfahren über den
Nachlaß des verstorbenen **Seimann Danzig** aus **Selters**
haben die Erben einen Antrag auf Aufhebung des Kon-
kursverfahrens gestellt. Diese Anträge und die zustim-
menden Erklärungen der Konkursgläubiger sind auf der
Berichtsschreiberei niedergelegt.
Selters, 23. Februar 1914.
Königliches Amtsgericht.

Vorzüglichste
Lederputz-Crème
Kavalier
Das Beste vom Besten

Das weltberühmte
Schuhputzmittel darf
in keinem Haushalt fehlen!

Der Zuschneide- und Nähkursus im Kleidermachen

beginnt am **Montag, den 2. März**, nachmittags um
2 Uhr und abends um 8 Uhr im „Hotel Kaiser Wil-
helm“.
Amalie Kurz, Lehrerin.

Pferdemarkt in Coblenz
am **Mittwoch, den 11. März, 1914** vor-
mittags auf dem **königlichen Schlacht- und Viehhofe**.
Der Oberbürgermeister.

Holzversteigerung.

Montag, den 2. März d. J.,
vormittags von 10 1/2 Uhr an,
kommen in hiesigen Gemeindevald:
2 Eichen-Stämme und 16 Rmtr. Eichen-Schicht-
nutholz,
30 Stück Eichen-Stangen 1r Klasse,
350 Stück Tannen-Stangen 1r bis 6r Klasse,
140 Rmtr. Eichen-, Buchen-, Eichen- und Schwarz-
erlen-Klasterholz,
5310 Stück dergl. Wellen
zur öffentlichen Versteigerung.
Sammelstelle auf der Straße Moschheim-Lenterod.
Moschheim, den 25. Februar 1914.
Der Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 3. März d. J.,
nachmittags 1 Uhr anfangend,
werden im hiesigen Gemeindevalde,
in den Distrikten Erbesbahn, Ruhst u. Weilsardt:
9 Eichen-Stämme von 3,69 Festm.,
39 Fichten-Stämme von 8,48 Festm.,
42 Fichten-Stangen 1r Klasse,
50 Fichten-Stangen 2r bis 5r Klasse,
41 Rm. Eichen-Scheit und -Knüppel,
2750 Stück Eichen-Wellen,
184 Rm. Buchen-Scheit und -Knüppel,
6900 Stück Buchen-Wellen
öffentlich versteigert.
Anfang ist im Distrikt Erbesbahn mit dem Fichten-
stammholz.
Mogendorf, den 26. Februar 1914.
Der Bürgermeister:
Klauer.

Brennholz-Verkauf

in der **Königl. Oberförsterei Neuhäusel**.
Am **Dienstag, den 10. März 1914**, nachmittags
2 Uhr, wird in der **Friesischen Gastwirtschaft in Neu-
häusel** aus dem Schutzbezirk Simmern, Distrikt: 2b (Am
Streuichen), 8c u. 12e (Hümmerich), 22 (Hauswäldchen), 20a
(Obermerthwäldchen), 34 (Nonnenheck), 23a (Teufels-
wiese) und Totalität öffentlich, meistbietend verkauft:
Eichen: 208 rm Scheit u. Knüp., 72 rm Reiser I. Kl.,
Buche: 312 rm Scheit u. Knüp., (darunter 37 rm
Eiche u. Ahorn), 84 rm Reiser I. Kl., 19,6 Hdt. Wellen
III. Kl. **And. Laubholz:** 17 rm Scheit u. Knüp.,
3,5 Hdt. Wellen III. Kl. **Nadelholz:** 26 rm Scheit
und Knüp.

Stammholzversteigerung.

Mittwoch, den 4. März 1914,
vormittags 10 1/2 Uhr anfangend,
werden im hiesigen Gemeindevald,
in den Distrikten Helleberg und Kaltenbaum:
130 Festmeter Fichtenstämme
meistbietend versteigert.
Das Holz liegt an einer guten Abfahrt an der Köln-
Frankfurter Straße.
Weidenhahn b. Freilingen (Westerwald),
den 24. Februar 1914.
Der Bürgermeister:
Dill.

Stammholz-Verkauf.

Die **Gemeinde Niederelbert** verkauft
Dienstag, den 3. März 1914,
vormittags 9 1/2 Uhr anfangend,
in den Distrikten **Wolfskirchhof:**
Eichen: 137 Stück Stämme von 93,00 Festmtr.,
Eichen: 1 Stück " von 0,24 "
Weichholz: 15 Stück " von 8,00 "
Anfang im Distrikt 5 Wolfskirchhof.

Im Anschluß daran, mittags ungefähr um 1 Uhr

verkauft die **Gemeinde Soller** im Markwalde,
im Distrikt 16 Todental und 21 Langseite:
Eichen: 45 Stück Stämme von 37,00 Festmtr.,
Buche: 14 Stück Stämme von 12,00 "
Anfang im Distrikt 16 Todental.
Sammelplatz auf dem **Wolfskirchhof, Straße Monta-
baur-Ems**.
Es wird bemerkt, daß erst nach Beendigung der Nie-
derelbter Versteigerung begonnen wird.
Niederelbert und Soller, den 23. Februar 1914.
Der Bürgermeister: **Milian.** Der Bürgermeister: **Pehl.**

Holzversteigerung.

Dienstag, den 3. März d. J.,
vormittags 10 Uhr anfangend,
werden im **Gartensfelder Gemeindevald**,
Distrikt **Ruhberg** und **Untermertingerwald:**
42 Tannen-Stämmchen, 142 Festm. Tannenstangen
I., II. und III. Klasse sowie 8 Festm. IV., V. und
VI. Klasse
öffentlich versteigert.
Der Anfang wird im Distrikt **Ruhberg** gemacht.
Die Herren Bürgermeister werden um gefl. Bekannt-
machung ersucht.
Gartensfeld, den 24. Februar 1914.
Der Bürgermeister:
Seibert.

PIANOS MAND FLÜGEL MAND
Coblenz
gegr. 1833
38 Jahre Präzise
15 Jahre Flügel
Schlesstr. 26.

**KNAUSS und KAPPLER-
PIANOS** in billigeren Preislagen.
Gespielte Pianos von Mark 150. — an.
Mannborg und Hinkel-Harmoniums.

Freundliche
5-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Mansarden und
sonstigem Zubehör zu ver-
mieten. **Bahnhofstr. 28.**

Rheinische
Schwemmsteine
und frischer **Kalk** eingetroffen.
Fritz Hagelauer,
Montabaur.

Blütchen
Misser, Pastein, sowie alle Arten
von Hautunreinigkeiten und
Hautausschläge verschwinden
beim täglichen Gebrauch der echten
**Steckenpferd-
Teerschwefel-Seife**
von **Bergmann & Co., Radebeul**
3404 50 Pf. Zu haben bei
Drogerie zum goldenen Kreuz
vorm. Rud. Troost.
Peter Jung, Montabaur.

4-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Zubehör,
2. Etage, sofort oder auch
zum 1. April zu vermieten.
Monatlich 32,50 Mark.
Wink, Berliner Kaufhaus,
Kirchstraße 15.

**2 Wagen, einer komplett,
Kleehe u. Stroh**
zu verkaufen.
Bodenmüller, Judeng. 2.

Millionen
gebrauchen gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh,
Verfälschung,
Krampf- und
Reuchhusten

**Kaiser' Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

6100
not. begl. Zeugnisse von
Ärzten u. Privaten ver-
bürgen d. sicheren Erfolg.
Neuerst befömmliche u.
wohlschmeckende Bonbons
Palet 25 Pf., Dose 50 Pf.
Zu haben in: **Montabaur**
bei **Jos. Reuther Nachf.**
Köln.-Hdl., **Paul Leber,**
Köln.-Hdl.,
Hug. Winter Nachf.
Eug. West, Köln.-Hdl. in
Selters, — **G. Keller,**
Köln.-Hdl. in **Dernbach,**
Johann Steinbach,
und **H. Eschenauer**
Köln.-Handl. in **Wirges,**
Franz J. Lehmer,
Köln.-Hdl. in **Arzbach,**
Ernst Frdr. Hoffmann
in **Mogendorf,**
Adolf Rüdgen
in **Ransbach.**

Ein gut möbl. **Herren-
zimmer** mit Schlaf-
zimmer u. abgeschloffenem
Vorplatz mit Morgenkaffee
für sofort in 1. Etage zu
vermieten. Monatlich 28 M.
Berliner Kaufhaus,
Wilh. Wink, Kirchstr. 15.

Wasche
mit
**Henkel's
Bleich-Soda.**

Ein Versuch mit **Seppelts
Nährsalz-Kaffee**
wird Sie voll befriedigen
und zu meinem dauernden
Kunden machen. Bewährtes
Ersatzgetränk f. Bohnen-
kaffee, koffeinfrei, gesund
u. wohlschmeckend. In allen
besseren einschlägigen Ge-
schäften erhältlich oder ab
Fabrik **Postkollo 9 Wfd.**
**M. 4.05 franko gegen Nach-
nahme.** Gratisproben an
Interessenten bereitwilligt.
F. A. Seppelt,
Berlin-Halensee 10.

Bei **Drüsen, Scropheln,**
Blutarmut, Hautausschlag,
Eogl. Krankheit, Hals-, Lun-
gen-Krankheiten, Husten
empfehle meinen
**Lahusen's
Lebertran**
Marke „Jodella“.
Der wirksamste und belieb-
teste Lebertran. Gern ge-
nommen und leicht zu ver-
tragen. **Preis: Mk. 2.30**
und **4.60.** Achten Sie auf
das Schutzwort „Jodella“.
Alleiniger Fabrikant:
Apotheker **WILH. LAHUSEN**
in **BREMEN.**
Frisch zu haben in den Apo-
theken in **Montabaur, Wirges,**
Selters und **Herschbach.**

Ein Wurf Ferkel
zu verkaufen.
Grube Phönix b. Dernbach.

Die Arbeiten und Liefere-
rungen zur Herstellung der
**Rohrleitungen für das
Wasserwerk auf Bahnhof
Montabaur** sollen in 2
Losen vergeben werden.
Los 1: **Erdb- und Bau-
arbeiten,**
Los 2: **Rohrarbeiten**
einschl. **Lieferung.**
Zeichnungen u. Angebots-
muster liegen bei dem unter-
zeichneten Amt u. der Bahn-
meisterei **Montabaur** zur
Einsicht aus. Letztere können,
soweit der Vorrat reicht, vom
Amt gegen post- und bestell-
geldfreie Einzahlung von
1.30 M. für Los 1 und 1.20
für Los 2 bezogen werden.
Verdingungstermin am
10. März d. J., vormittags
11 1/2 Uhr im Dienstgebäude
des Betriebsamts.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Königliches Eisenbahn-
betriebsamt 2 Neuwied.

**Eine Anzahl
junge Burschen**
im Alter von 14 bis 18 Jahren
als **Flascheneinträger**
in dauernde Beschäftigung
gesucht.
Glasfabrik Wirges.

**Steinbrucharbeiter,
Schrottschläger**
stellen ein
Westerburger Basaltwerke
G. m. b. H.,
am Bahnhof.

Ein braver, gewandter
**Junge als
Hausbursche**
gesucht.
**Hotel Kaiser Wilhelm,
Montabaur.**

Zum 1. April suche gegen
guten Lohn ein braves, zu-
verlässiges
Küchenmädchen,
welches kochen, bügeln u. wenn
möglich, etwas nähen kann.
Frau Hugo Kroeber,
Grenzhausen (Apotheker).

Tüchtiges, braves
Dienstmädchen
sofort oder zum 15. März
gesucht.
Carl Meurer, Höhr.

**Dr. Zimmermann'sche
Handelschule**
Coblenz, Vöhrstr. 133
am Bahnhof.
Neue Kurse
für Herren u. Damen
jedes Alters in allen
kaufmännischen Fächern
beginnend
Mittwoch, 22. April.
Schriftl. Anmeld. jeder-
zeit mündl. tägl. von 10
bis 5 Uhr im Schul-
hause, Vöhrstr. 133.
Prospekt kostenlos.

Welt-zuverlässig.
Zugpferd
zu verkaufen bei
Albert Wagner,
Freirachdorf (Post Herfshbach).
Der heutigen Nummer d.
Blattes liegt ein Prospekt der
Firma **Geschw. Mayer** in
Limburg, betrefnd. „Weiße
Woche“ bei.
Der Gesamtauflage dieses
Blattes liegt ein Prospekt
der Firma **Leonh. Tich,**
Coblenz, betrefnd. „Wohl-
feile Woche“ bei.

Zur Konfirmation und Kommunion

Günstige Kaufgelegenheit
in weissen, schwarzen und farbigen Kleiderstoffen

per Meter . 1.00 1.25 1.60 1.90 2.40 bis 3.90

Geschw. Alsberg, Coblenz.

Einschlag- und Zettel-Baumwolle
empfehlen
Konsumgeschäft Selters
Landwirte!!



Kauft trans-
portable
Saubere
Öfen und
Kleider-
räucher
bei der ersten
u. grösst. Spezialfabrik Deutschlands
Anton Weber,
Niederbreisig i. Rhld.
deren Fabrikate als die besten
und billigsten bekannt sind.
Neueste Preisliste gratis.
Viele Zeugnisse über 10-jährigen
Gebrauch.
Über 40 000 Stück geliefert.

Ein schön möbl. großes
Zimmer zu vermieten. Wo
sagt die Geschäftsst. d. Pl.

Oberförsterei Montabaur.

Am Freitag, den 6. März d. J., vorm. 10^{1/2} Uhr,
werden in der vom Ende sehen Gartenwirtschaft zu **Montabaur** öffentlich meistbietend aus den Forstorten **Mahlberg, Tiergarten und Kellerseich** verkauft:
A. **Ruhholz, Buche:** 21 Stämme mit rd. 21 fm.
Nadelholz (Fichte und Kiefer): 303 Stämme mit ca. 250 fm, 575 Stangen I.—III. Kl., 12 St. IV.—VI. Kl.
B. **Brennholz:** 163 rm Brennderholz, 18 St. Reifigwellen und 100 rm Stockholz.

Holzversteigerung.

Montag, den 2. März 1914,
vormittags Punkt 10 Uhr anfangend,
werden in hiesigem Stadtwalde,
in den Distrikten **Biebrichslopf, Trift, Butterborn, Isbertslust, Schoßhöber und Hirschlopf:**
357 Eichen-Stämme von 181,55 Festmeter,
26 Buchen-Stämme " 19,88
" (über 30 Zentimeter Zapf),
3 Eichen-Stämme von 1,56 Festmeter,
7 Weichholz-Stämme " 2,13
46 Nadelholz-Stämme " 35,36
50 Nadelholz-Stangen 5r Klasse,
35 Nadelholz-Stangen 6r Klasse
öffentlich an Ort und Stelle versteigert.
Der Anfang wird im Distrikt **Isbertslust** gemacht.
Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.
Montabaur, den 18. Februar 1914.
Der Bürgermeister: **Sauerborn.**

Holzversteigerung

Samstag, den 28. Februar d. J.,
vormittags 10 Uhr anfangend,
werden in hiesigem Gemeinewald,
in den Distrikten **Alfelsberg und Geiersberg:**
8 Eichen-Stämme von 7,43 Festmtr.,
7 Amtr. Eichen-Scheit und 440 Wellen,
10 Kiefern-Stämme von 3,90 Festmtr.,
19 Amtr. Knüppel und 12 Amtr. Stockholz,
21,55 Hundert gemischte Wellen
öffentlich versteigert.
Anfang am Feld, Distrikt **Alfelsberg.**
Wirzenborn, den 24. Februar 1914.
Der Bürgermeister: **Daun.**

Holzversteigerung.

Samstag, den 28. Februar d. J.,
vormittags 10 Uhr anfangend,
werden im hiesigen Gemeinewald,
Distrikt **Hirtenwies:**
50 Tannenstangen 1r Klasse,
50 " " 2r Klasse,
65 " " 3r Klasse,
21 Eichenstämme von 12,84 Festmtr.,
2 Hainbuchenstämme von 0,88 Festmtr.,
30 Amtr. Eichen-Scheitholz,
48 Amtr. Buchen-
4400 Stück Buchen- und Eichen-Wellen,
18 Amtr. Fichten-Scheit- und Knüppelholz
öffentlich meistbietend versteigert.
Die Herren Bürgermeister werden um gef. Bekanntmachung ersucht.
Bladernheim, den 24. Februar 1914.
Der Bürgermeister: **Schmidt.**

Holzversteigerung.

Die Gemeinde **Reckenthal** verkauft
Montag, den 2. März 1914,
vormittags 10 Uhr anfangend,
im Distrikt **Hardt:**
4000 Wellen.

Den werten Einwohnern von **Ransbach und Umgebung** zur gefälligen Nachricht, daß ich von heute an in **Ransbach** ein

Decorationsmaler- und Anstreicher-Geschäft:

errichtet habe, und empfehle mich in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.
Beste Ausführung. — Billige Preise.
Ransbach. Karl Henkes.

Unkrautfreie Saaten, hohe Ernten

haben Sie zu erwarten, wenn Sie Ihren sämtlichen Kulturpflanzen

Kalkstickstoff

verabfolgen. Die Anwendung geschieht:
1. als **Grunddünger**
zu allen Feldfrüchten möglichst frühzeitig (8—10 Tage vor der Aussaat).
2. als **Kopfdünger**
auf Wiesen und Weiden in den Monaten Dezember bis Ende Februar.
zu Winterhalbfrüchten Mitte bis Ende Februar vor dem Treiben der Pflanzen.
3. zur **Hederichbekämpfung**, wenn der Hederich das 3.—4. Blatt geschoben hat, früh morgens bei Tau.

Kalkstickstoffbüro, Frankfurt a. M.

Kostenlose Auskunft durch das
Tel. 4234 Amt I. Kaiserstrasse 32.

Preis-Notierung für

Futter- u. Düngermittel

des Warenverkehrs Rheinischer Landwirte

Lager Selters

(Lager bei Herrn **C. Wüst**, Prozeßagent, Selters.)
Wir notieren heute freibleibend ab Waggon:
(Ab Lager erhöht sich der Preis um 20—35 Pf. der Zentner bzw. Sack.)

Feine Weizenkleie d. Ztr. 5.10	Thomasmehl 16% gef. der Sack 3.00
Grobe " " 5.85	Rainit 15% im Sack der Ztr. 1.25
la. Roggenkleie " " 5.45	Futtergerste der Ztr. 7.25
Rübkuchen " " 5.75	Brilletts " " 0.75
la. Kofostuchen " " 8.80	Kohlen, Ruß II " " 1.10
Leinmehl " " 8.00	
Thomasmehl 16% cibr. der Sack 3.40	

Für die **Frühjahrsausaat** empfehlen wir

sämtliche Düngermittel

als: Schwefel, Ammoniat, Peru-Guano, Ammoniat-Superphosphat, Kalifalz, Superphosphat, Chilisalpeter oder Knochenmehl, unter Garantie des Gehaltes, zum billigsten Preise.

Aufträge werden in jedem Quantum und bei vorheriger Bestellung schnellstens ausgeführt.

Bei Bezügen in vollen Waggon-Ladungen auch in anderen, hier nicht genannten Futter- und Düngermitteln steht Sonderanstellung zu **äußersten Tagespreisen** jederzeit zu Diensten, wo solche gewünscht wird.

Dierdorf. J. A.: Kurz.

Holzversteigerung.

Samstag, den 28. Februar dieses Jahres,
von 10 Uhr vormittags an,
werden im hiesigen Gemeinewald,
Distrikt **Dillkopf:**
402 Nadelholzstangen 1r bis 6r Klasse,
15 Eichenstämme von 3,76 Festmtr.,
15 Amtr. Eichen-Scheit und Knüppel,
150 dergl. Wellen,
229 Amtr. Buchen-Scheit,
84 " " Knüppel,
8470 Buchen-Wellen,
5 Amtr. Nadelholz-Knüppel,
290 Nadelholz-Wellen
meistbietend an Ort und Stelle versteigert werden.
Welschneudorf, den 23. Februar 1914.
Der Bürgermeister: **Altman.**

Holzversteigerung.

Die Gemeinde **Niederelbert** verkauft
Samstag, den 28. Februar 1914,
vormittags 9^{1/2} Uhr anfangend,
im Distrikt **3 Wolfskirchhof und 16 Dickkopf:**
Eichen: 14 Amtr. Scheit, 670 Stück Wellen,
Buchen: 475 Amtr. Scheit, 14000 Stück Wellen (7000 Durchforstungswellen),
Weichholz: 2 Amtr. Scheit, 110 Stück Wellen.
Anfang im Distrikt **3 Wolfskirchhof.**
Sämtliches Holz lagert an der Straße **Montabaur-Embs**
Niederelbert, den 23. Februar 1914.
Der Bürgermeister: **Kilian.**

Holzversteigerung.

Die Gemeinde **Untershausen** verkauft
Montag, den 2. März dieses Jahres
vormittags 10 Uhr anfangend,
im Gemeinewald, Distrikt **Prosternichel, oberh. Holler**
7 Eichen-Stämme 1r Klasse mit 13,15 Festmtr., 5 2r Kl. mit 5,71 Festmtr., 12 3r Kl. mit 9,92 Festmtr., 18 4r Kl. mit 9,97 Festmtr., 25 5r Kl. mit 7,72 Festmtr., 1 Weichholzstamm mit 0,80 Festmtr., 70 Amtr. Eichen-Scheit,
1450 Eichen- und 1425 Weichholz-Wellen.
Anfang mit dem Stammholz.

Fichtennußholz-Verkauf

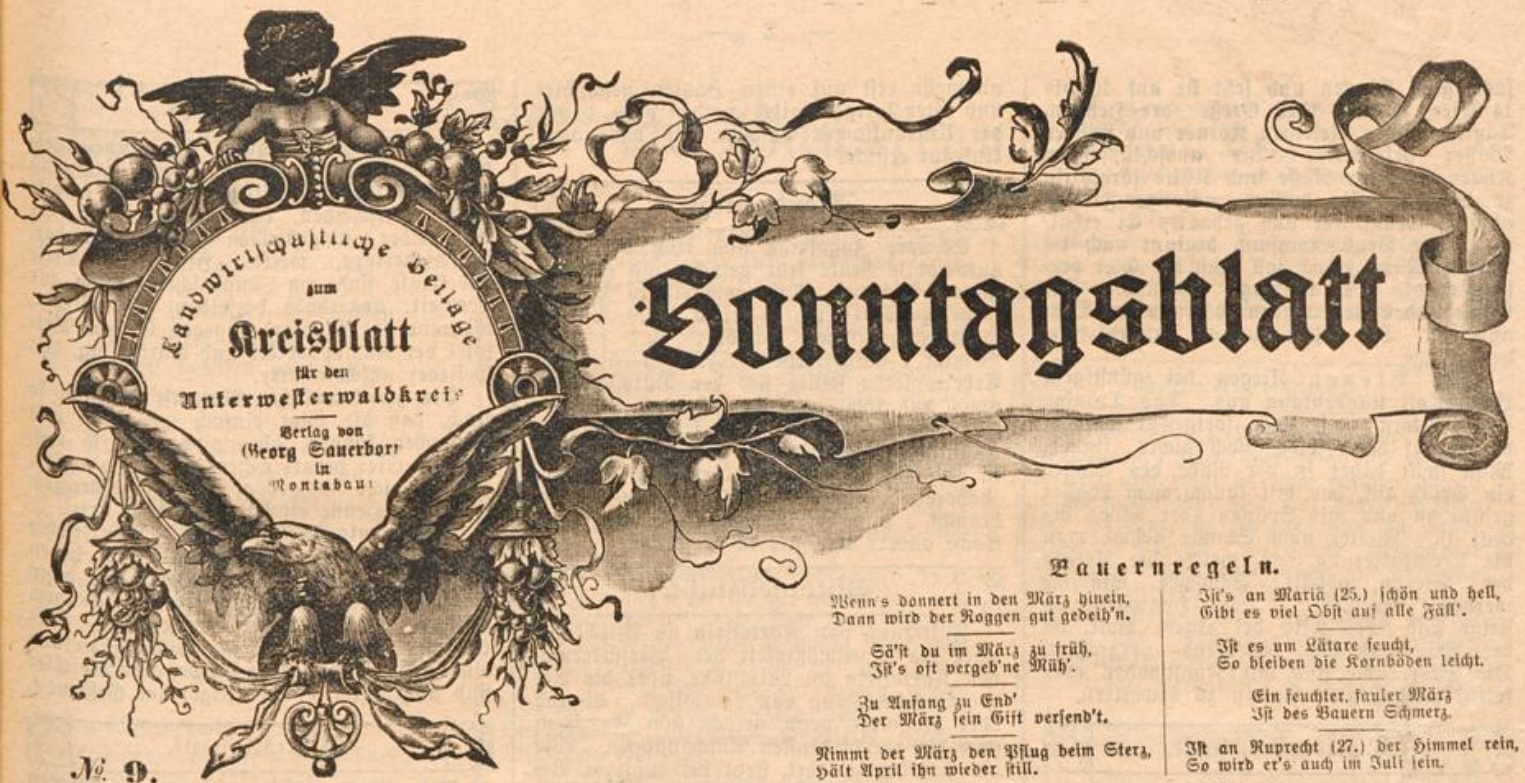
Im Wege des schriftlichen Angebots sollen aus hiesigem Gemeinewald, aus den Distrikten **Eichen, Ginkelheck und Steinebachsborn:**

Los 1:	142 Fichtenstämme mit 45,56 Festmeter, 30 Fichtenstangen 1r, 40 2r, 90 3r, 55 4r und 60 5r Klasse;
Los 2:	aus dem Distrikt Unterhöchsten a und c: 408 Fichtenstämme mit 86,86 Festmeter, 555 Fichtenstangen 1r, 455 2r, 485 3r, 240 4r, 55 5r und 75 6r Klasse;
Los 3:	aus den Distrikten Steinrüttsch, Obersteinrüttsch und Berggratschau: 60 Fichtenstämme mit 23,06 Festmeter, 45 Fichtenstangen 1r, 40 2r, 75 3r, 230 4r, 190 5r, 405 6r Klasse

verkauft werden.
Die Angebote sind schriftlich und losweise, pro Festmeter, verschlossen, mit der Aufschrift „Angebot auf Fichtennußholz“ und mit der Erklärung, sich den Verkaufsbedingungen zu unterwerfen, bis

Samstag, den 7. März d. J.,

nachmittags 2 Uhr,
bei dem unterzeichneten Bürgermeister einzureichen.
Nehmigung bleibt vorbehalten.
Rändersbach, den 23. Februar 1914.
Der Bürgermeister: **Kaus.**



Sonntagsblatt

Pauernregeln.

Wenn's donnert in den März hinein,
Dann wird der Roggen gut gedeih'n.

Sä't du im März zu früh,
Ist's oft vergeb'ne Mü'h.

Zu Anfang zu End'
Der März sein Gift versend't.

Nimmt der März den Flug beim Sterz,
Hält April ihn wieder still.

Ist's an Mariä (25.) schön und hell,
Gibt es viel Obst auf alle Fall'.

Ist es um Ätare feucht,
So bleiben die Kornböden leicht.

Ein feuchter, hauer März
Ist des Bauern Schmerz.

Ist an Ruprecht (27.) der Himmel rein,
So wird er's auch im Juli sein.

Die Tätigkeit des Landwirtes im Monat März.

Von M. Dantler, Kohlscheid.

Die Wintervorräte an Knollen und Gemüse müssen ständig kontrolliert werden. Die Kartoffeln werden umgelesen und von den Schößlingen befreit. Wer diese Schößlinge wachsen läßt, verliert nicht nur den besten Gehalt der Kartoffel, sondern auch ganz bedeutend an Gewicht und dadurch am Verkaufspreis. Gemüse darf bei offenem Wetter gar nicht mehr gedeckt werden, es hat sich in milden Gegenden am besten ohne jeglichen Schutz erhalten.

Der Ackerboden ist so voll Wasser gezogen, daß jeder Regen beinahe Pfützen und Lachen zurückläßt. Hier müssen besonders die Wasserfurchen ständig kontrolliert und das Wasser zum Abzuge gebracht werden. Läßt sich dieses durch Gräben nicht erreichen, so muß für eine durchgreifende Drainage gesorgt werden. Sobald der Boden genügend aufgetrocknet ist, werden die Felder zur Frühlingsfaat vorbereitet. Für die Winterfelder erweist sich das Abeggen in der Regel als eine vorzügliche Maßnahme. Bei günstiger Witterung beginnt gegen Ende des Monats der Anbau des Hafers. Wo Vogelstich droht, wird derselbe, d. h. das Saatgut, gefärbt. Bei der Haferfaat ist besonders auf gut ausgereiftes Saatgut zu achten, welches meist neu zu beschaffen ist.

Auf den Wiesen ist die Düngung zu beendigen, doch kann noch immer Thomasmehl und Kali ausgestreut werden. Es dient zugleich zur Gesundheitshaltung des Viehstandes. Auch Jauche kann noch gefahren werden. Kahle Stellen werden nachgesät. Als ein vorzüglicher Wiesendünger kommt auch Perugano in Frage, doch muß immer noch etwas Kali zugefügt werden. Alle 3 bis 4 Jahre erfolgt eine tüchtige Kallung der Wiesen.

Weinbau. Der Weinbergbesitzer hat jetzt die Hauptarbeitszeit. Das Einbringen und Verteilen des Kompostes und Düngers, wenn es im Februar nicht schon geschehen konnte, muß im März gemacht werden. Die Weinstöcke in Spalier- und Hauewänden werden aufgedeckt. Das Beschneiden der Reben, sowie das Anpfählen muß bis Ende des Monats beendet sein. Bei Neurotungen

wird das Land planiert, eingeteilt und abgesteckt. In manchen Gegenden ist das Bepflanzen neuanzulegender Weinberge schon im März möglich. Das Ausbessern mit Segreben hat jetzt zu geschehen. Die Vermehrung durch Ablegerstener und Stecklinge und das Pfropfen der Reben wird hauptsächlich jetzt gemacht. Man sorge frühzeitig für richtige Bindeweide, als bestes Bindematerial für Reben, da später die Weiden nicht mehr zum Binden zu verwenden sind.

Kellerwirtschaft. Eine gründliche Reinigung der Kellerräume, Kellereigeräte und öfteres Lüften der Keller muß noch im März erfolgen.

Im Gemüsegarten werden die Beeteinteilungen, nachdem das rigolte Land geebnet ist, gemacht. Neue Spargelbeete werden angelegt, die Erdbeerbeete werden gereinigt und gelodert, die Erdbeeren verpflanzt. Die Frühkartoffeln werden gesteckt. Die Mistbeete werden für weitere Aussaaten hergerichtet. In warmen Kästen wird neu angebaut: Frühes oder mittelfrühes Weiß- und Blaukraut, Wirsing, Kohlrabi, Porree, Sellerie, Kopfsalat, Rettich, Artischocken, Gurken. Nach der Düngung werden im Freiland angebaut: Gelbe Rüben, Petersilie, Schwarzwurzeln, Spinat.

Im Obstgarten ist im März das Ruhen der Bäume zu beendigen. Stedkreifer werden gesteckt und junge Wildlinge gepflanzt. Die frühreife Obstsorten werden gepflanzt. Äpfel und Kerne von Steinobst müssen gesteckt werden. Die Winterumhüllungen von Aprikosen, Pfirsich usw. werden entfernt. Sollte noch Frost eintreten, so ist zuzuhängen. Im März werden sehr viele Obstbäume gepflanzt; sollen diese gut gedeihen und auch in späteren Jahren reiche Früchte tragen, so muß auf eine richtige Pflanzung großes Gewicht gelegt werden. Das Pflanzloch darf vor allem nicht zu klein sein, damit sich die Wurzeln gut ausbreiten und vermehren können; man macht sie deshalb in der Regel 1,50 bis 2 Meter im Geviert und wenigstens 80 Zentimeter tief. In die Grube hinein gibt man den Dünger. Es ist jetzt auch Zeit, die Krone der jungen Obstbäume durch einen sachgemäßen Schnitt zu formen.

Im Pferdestall werden jetzt die Ställe geweißt. Die Pferde müssen wegen des Haarwechsels häufiger als sonst gepugt,

ebenso auch besser gefüttert werden. Die Stuten fohlen ab und haben leicht verdauliche Nahrung nötig. Bei gutem Wetter kann man Stuten und Fohlen weiden lassen; man sei aber dabei vorsichtig, daß sie sich nicht erkälten und Druse bekommen. Sobald die Stuten rosig werden, sind sie zum Beschäl zu bringen. Man achte darauf, daß der rossigen Stute die Eisen von den Hufen abgenommen werden, ebenso dem Hengst, weil sie sich sonst leicht zu Schaben schlagen.

Im Rindviehstalle tritt im Monat März der Haarwechsel ein. Tiere, die zur Mast bestimmt sind, müssen ganz ruhig gehalten werden. Sind sie genug gemästet, so werden die Ochsen verkauft. Besondere Aufmerksamkeit ist den neugeborenen und kalbenden Tieren zu schenken. Sind die Abjälber 7 Wochen alt, so gebe man ihnen statt Vollmilch nur Magermilch; jedoch kann man sie mit Hafer und Leinmehl vermischen. Das Jungvieh ist fleißig auf den Mistring zu treiben. Etwas noch vorhandene Hadfrüchte werden dem Rindvieh zum Dürrfutter gefüttert.

Im Schweinestalle sorge man besonders gut für die Mutterschweine, welche einer guten, aber leicht verdaulichen Nahrung bedürfen. Die Ferkel müssen abgewöhnt werden. Wenn die jungen Schweine so weit sind, daß sie selbst Futter aufnehmen, muß für warme Nahrung gesorgt werden, da sonst leicht Durchfall entsteht. Auch ist für Bewegung im Freien Sorge zu tragen. Die zur Mast bestimmten Schweine werden kastriert und die Zuchtferkel ausgesucht. Auch Mutterschweine, die ihre Jungen einmal gefressen haben, sind am besten zu mästen, da sie sich diese Untugend schwer abgewöhnen.

Schafzucht. Die Schafe werden auf trockene Wiesen ausgetrieben, vorher müssen sie aber gefüttert und getränkt werden. Sind Lämmer vorhanden, so müssen die Mutterschafe sich in der Nähe des Stalles aufhalten; während ihrer Abwesenheit von den Lämmern sollen letztere langsam an das Fressen gewöhnt werden, und gebe man ihnen zu diesem Zwecke ganz feines Wiesensheu. Jetzt ist es auch an der Zeit, die Bodlämmer zu verschneiden.

Geflügelzucht. Im März legen die Hühner schon fleißig, es beginnt aber auch die Zeit, daß sie Brutlust zeigen. Man

sucht gute Gluden und setzt sie auf 10 bis 14 Eier, je nach der Größe der Hennen. Täglich müssen dieselben Körner und frisches Wasser bekommen. Die ausschlüpfenden Küden sind vor Nässe und Kälte sorgfältig zu schützen. Sie müssen anfangs Fleischabfälle, Grünfütter und gehacktes Ei erhalten. Der Bruteierverband beginnt auch im Monat März; jedoch soll man nie Eier verschiden, die über 14 Tage alt sind. Die Gänse und Enten werden ebenfalls zur Brut angelegt. Die ersten jungen Tauben werden flügge.

Die Bienen fliegen bei günstigem Wetter oft stundenlang aus. Das Tränken und Füttern muß noch fortgesetzt werden, da sie auf dem Felde noch nichts finden. Man stellt daher in der Nähe des Stodes ein Gefäß auf, das mit lauwarmem Wasser gefüllt ist und mit Spänen oder Moos bedeckt ist. Weiter vom Stode nehme man die Mehlfütterung vor, welche die Feinde der Bienen abhält. Schwache Stämme werden vereinigt. Der Honiggebrauch steigt auf zwei Kilo bei einem Volk, da der Brutansatz sich bedeutend vergrößert. Die Bruträume sind mit Kunstwaben oder fertig ausgebauten Tafeln zu erweitern.

Landwirtschaft.

Das Ausstreuen von Chilisalpeter zu Zuckerrüben als Kopfdüngung ist mit dem zweireihigen Chilstreuer dem Streuen breitwürfig vorzuziehen, da man für den Morgen 25 bis 30 Pfund sparen kann, und der Chili beim Streuen mit der Maschine regelmäßig an die Rüben verteilt wird, was mit der Hand breitwürfig nicht der Fall ist. Die Leistungen beim zweireihigen Streuer sind sehr verschieden, je nach dem Terrain, ob bergig oder eben. Für den Tag bei zehnbis zwölfstündiger Arbeitszeit leistet eine Person bei trockener Witterung 8 bis 12 Morgen.

Will man einen Boden zu der gleichen Frucht kalten und Superphosphat gleichzeitig anwenden, so müssen beide Düngungsmaßregeln zeitlich voneinander getrennt ausgeführt werden. Würde man zum Beispiel heute kalten und wenige Tage darauf den frisch gekalkten Acker mit Superphosphat düngen, so würde allerdings an denjenigen Stellen, wo im Boden Kalk und Superphosphat-Teilchen zusammentreffen, eine chemische Umsehung dieser Stoffe erfolgen und dabei phosphorsaurer Kalk entstehen. Damit aber würde die wasserlösliche Phosphorsäure zu schnell im Boden absorbiert (gebunden) werden und zu früh ihre Leichtlöslichkeit und Fähigkeit zum Wandern in der Ackerkrume und damit ihre schnelle Wirksamkeit verlieren. Dieser Vorgang ist aber nicht zu befürchten, wenn zwischen der Kalkdüngung und der Düngung mit Superphosphat mehrere Wochen oder gar Monate liegen.

Wert der Straßenerde. Straßenerde ist das Produkt der Zermahlung von Gestein durch die Wagenräder und enthält außerdem organische Stoffe aus den Excrementen der Tiere und aus den Pflanzen, die an den Rändern der Straße wachsen. Durchschnittlich hat die Unterjuchung der Straßenerde ergeben, daß sie 1,15 Prozent Gips, 1,13 Prozent phosphorsauren Kalk, 1,79 Prozent lösliche Kieselsäure, 0,51 Prozent Chlorkalkien, 7,20 Prozent organische Substanz und 0,2 Prozent Stickstoff enthält. Die Zusammensetzung der Straßenerde wird selbstverständlich nicht überall dieselbe sein, sondern besonders nach dem Steinmaterial wechseln; jedenfalls eignet sie sich besonders zur Bereitung von Dünger, namentlich von Kompost für Wiesen, besonders wenn man ihr noch etwas Holzasche zusetzt. Zu bemerken ist noch, daß die Straßenerde auch Unkrautsamen mit sich führt und daher nicht direkt in den Garten gebracht werden darf,

vielmehr erst auf einen Haufen geschichtet und öfter fortgearbeitet werden muß, damit der Unkrautsamen aufgehe und das junge Unkraut erstide.

Pferdezucht.

Schwere Zugpferde sind trotz der Lastautomobile heute sehr gesucht und gut bezahlt. Auf dem Andreasmarkt in Linnich (Rheinprovinz) waren etwa 4000 Pferde, meist „Rheinisches Kaltblut“ und schwere Belgier, aufgetrieben. Für 4-5jährige Arbeitspferde stellte sich der Durchschnittspreis auf 1500 M. Der Handel war ein sehr flotter. Die Erfolge zeigen, daß die rheinische Kaltblutzucht auf gutem Wege ist und sich selbst durch abspredende Urteile „höherer Instanzen“ nicht beirren lassen braucht. Aus der Ferne sieht eben eine Sache anders aus, als in der Nähe.

Rindviehzucht.

Fütterung von Kartoffeln an Milchkuhe. Über die Zweckmäßigkeit der Verfütterung von Kartoffeln an Milchkuhe, über die Art der Verabreichung von Kartoffeln, ob roh oder gedämpft, bezw. gekocht usw., herrschen noch die verschiedensten Anschauungen. Wie die Erfahrung lehrt, steht bei richtiger Behandlung der Verfütterung von Kartoffeln an Milchkuhe nichts im Wege. Vor allem ist es selbstverständlich, daß die Kartoffeln vor der Verabreichung oder eventuellen Zubereitung gewaschen und abgekempt werden müssen, und man könnte die Erwähnung dieses Umstandes für überflüssig halten, wenn nicht das Gegenteil trotzdem häufig vorkäme. Anders verhält es sich mit der Frage, ob die Verfütterung besser roh oder gedämpft geschehen soll, worüber gleichfalls noch Zweifel herrschen. Rohe gesunde Kartoffeln lassen sich ohne Anstand an Milchkuhe verfüttern, wenn man pro Kopf und Tag nicht mehr wie 10-12 Kilogramm gibt und es an einem richtigen Beifutter von Heu, Stroh und Kraftfutter nicht fehlt. Geht man höher mit der Gabe von Kartoffeln, so ist dies schon nicht mehr rationell. Es sind dann Nachteile zu befürchten, indem der Fettgehalt der Milch nachläßt und diese selbst sowie die Butter einen schlechten Beigeschmack bekommt; außerdem wird die Butter gern hart, und bei den Tieren können Gesundheitsstörungen auftreten. Man kann also bei mäßigen Gaben von Kartoffeln sich die Mühe des Dämpfens ersparen, um so mehr als gedämpfte Kartoffeln mehr auf den Fettanlaß im Körper als auf die Milchabsonderung hinwirken. Die üblen Erscheinungen bei der Verfütterung zu großer Mengen von rohen Kartoffeln werfen in ihrer Wirkung abgeschwächt, wenn man die Kartoffeln vorher dämpft. Ist man daher aus irgend welchen Gründen genötigt, größere Gaben von Kartoffeln, also mehr als 12 Kilogramm pro Tag und Stück, zu verabreichen, so ist ein vorheriges Dämpfen der Kartoffeln unbedingt angezeigt.

Kaninchenzucht.

Das **Bohringer Niesentaninchen** ist durch eine Kreuzung des Widerkaninchens mit dem gemeinen Gehegekaninchen unter Bluteinmischung von belgischem Niesentaninchen entstanden. Es ist kein Sport-, sondern ein Nutztier; denn es erweist sich wetterhart und anspruchslos und erreicht ein Gewicht von 4-5 Kilogramm, was durch die Mast bis auf 6-8 Kilogr. gebracht werden kann. Das ist eine erstaunliche Fleischproduktion, besonders wenn man bedenkt, daß von einem Muttertier 50-60 Junge geworfen werden können. Eine saubere und geordnete Zucht und Haltung dieses Tieres macht Freude und liefert appetitliche Braten und Fleischspeisen für den Haushalt.

Geflügelzucht.

Als Kennzeichen guter **Vegehennen** gelten lebhaft roter Kamm, ebenso glänzend rote Kinnlappen, kräftig abgelegte, mattweiße Ohrscheiden, lebhaft rote der die Augenlider umgebenden Haut, rundes, flaumfederiges, weites Hinterteil. Diese Merkmale sind am augenscheinlichsten zur Legezeit; außerhalb derselben (im Winter, während der Mauser) dagegen ist zum Beispiel der Kamm weicher und mattfarbig, das Gefieder unscheinbarer.

Ein **zweidienliches Brutneß** ist nicht so flach, daß die Eier einfach wegtrollen und zerbrechen können, aber auch nicht so tief, daß die Eier derart gegen die Mitte rollen, daß sie nicht nachgeben, sondern zerbrechen, wenn die Henne einmal dazwischen tritt.

Eißen als Geflügelfutter. Die Früchte der Eißen haben bekanntlich einen hohen Nährwert. Geröstet oder gedörrt und dann gemahlen oder gestampft werden sie dem übrigen Geflügelfutter beigemischt. Das Eidotter erhält durch eine solche Fütterung eine schöne, dunkelgelbe Farbe, auch die Eier sind nahrhafter und kräftiger im Geschmack.

Bienenzucht.

Tote Bienen. Die meisten toten Bienen findet man im Frühjahr nach dem Reinigungsausfluge in den Stöcken. Wenn die Bienen gute Nahrung und Ruhe im Winter hatten, so sind der Leichen nur wenige. Hat aber das Bienenvolk durch Kälte, Wassermangel und Beunruhigung gelitten, so sterben viele Bienen, ja oft das ganze Volk. Da beim Herausdrücken der Leichen die Bienen sehr ungeschickt sind, so ist es sehr gut, ihnen diese Arbeit durch Reinigung des Bodenbrettes zu erleichtern, was bei Mobilstöcken am besten mit der Reinigungstrüde geschieht. Bei Körben ist die Arbeit am einfachsten, wenn man frische Reservebodenbretter umgewendet benutzen kann. Ist dies jedoch nicht möglich, indem das Flugloch in das Bodenbrett eingeschnitten ist, so muß die Reinigung möglichst rasch erfolgen, um den Korb wieder auf daselbe niederlegen zu können. Zu beachten ist, daß die Richtung des Flugloches nicht verändert, der Korb also nicht gedreht werden darf.

Weinbau und Kellerwirtschaft.

Das **Vortreiben** des zur Pflanzung bestimmten Sechsholzes kann entweder in Wasser oder in sogen. Dunsgruben geschehen. Wo man fließendes Wasser zur Verfügung hat, kann man dasselbe mit Vorteil zum Vortreiben benutzen, doch bürgert sich das Vortreiben in Dunsgruben immer mehr ein, da diese Art, gegenüber dem Einstellen in Wasser, große Vorteile besitzt. Besonders ist das „Stürzen“ der Reben in den Dunsgruben sehr zu empfehlen. Zu diesem Zwecke werden die in Gebunde zusammengebrachten Schnittreben mit dem Kopfende nach unten in die Gruben eingestellt, mit einer Schicht kurzem Moos bedeckt, darauf ungefährt handhoch kurzer verrotteter Kuhdung gebracht und dann die ganze Grube wieder mit Erde bedeckt. Durch das Stürzen wird die Bildung von Callus und Wurzeln befördert, dagegen die Entwicklung der Knospen und Triebe zurückgehalten.

Rebsteklinge sind vor dem Segen nur dann einzuweichen, wenn sie nach dem Antreiben in den Boden gebracht, hier diejenigen Bedingungen, namentlich Wärme, finden, infolge deren sie ohne Unterbrechung weiter wachsen können.

Für **Neuanlagen** merke: Je weiter die Reihe und je größer der Abstand der Stöcke in den Reihen, desto kräftiger die Entwicklung des Weinstodes und desto ergiebiger die Fruchtbarkeit.

Nicht immer schwebt in sanftem Bitterregen,
Der Geist der Schuld um unser Herz.
Das Schicksal klopft mit harten Schlägen
An unsere Brust, und draußen steht der Schmerz.

Für die Hausfrau.

Wir schreden auf, und zitternd sinkt das Herz
Auf Trümmer seines Friedens nieder!
Tritt näher und erhebe dich wieder;
Des Schicksals Bote ist der Schmerz.

Gottes Treue.

34

Es steht im Meer ein Felsen,
Die Wellen kreisen herum;
Die Wellen brausen am Felsen,
Doch fällt der Fels nicht um.

Ein Turm ragt über'm Berge,
Und schaut in das Tal hinab;
Die Winde rasen am Berge,
Doch fällt kein Stein herab.

Es zieht einher ein Wetter
Und raffelt am starken Baum,
Zur Erde sinken wohl Blätter,
Doch eifern steht der Baum.

Des Höchsten ewige Treue
Steht fester denn Fels und Turm,
Und grünt und blühet aufs neue,
Und troget dem rasenden Sturm.

v. Meyer.

Die Schaufensterdekoration.

Sie ist noch keine so gar alte Kunst, so verbreitet sie jetzt sein mag, bis in die entlegentesten Kleinstädte und Dörfer hinein! Das „Schaufenster“ selbst war bis vor drei bis vier Jahrzehnten ungeschätzt, ja durchaus nicht etwas so Unerlässliches für jeden Geschäftsmann, wie heutzutage, wenn auch bereits in Berlin und anderen Großstädten kaum ein Geschäft ohne Schaufenster existierte. In der Provinz hatten nur die Luxus-, Galanterie- oder Modewaren-Geschäfte einigermaßen schön ausgestattete Schaufenster; das Lebensmittelhandlung oder solche mit anderen Gebrauchsartikeln sich einen derartigen Luxus leisteten, kam ihren Inhabern gar nicht in den Sinn, war ja damals auch überflüssig. Und gar erst der Handwerker der vor einigen Jahrzehnten wirklich noch Handwerker — nicht, wie jetzt, Geschäftsmann — war und nur auf Bestellung, nicht auf Vorrat arbeitete, bedurfte des Schaufensters nicht; sein Firmen-Schild, allenfalls das Gewerzeichen über der Haustür genügte. Was er ja an Vorrat arbeitete, war für die Messen und Jahrmärkte bestimmt, bei welchen es in der offenen Bude dem Auge der Kauflustigen zur Schau gestellt wurde.

Die Zeit der Eisenbahnen und des immer mehr wachsenden Weltverkehrs machten den Wettbewerb auf geschäftlichem und gewerblichem Gebiet immer reger, haben ihn bis zum reichsten Kampfe gesteigert, in dem die erzwungene, der Erzeugnisse seiner Fertigkeit, die Vorräte seiner Handelsartikel möglichst gefällig und augensällig darzubieten, gehört nicht zu den geringsten unter den Lasten, unserer den Gewerbe- und Handelstreibenden hat das Überflüssige und künstlerisch dekorierten Schaufenster einen nicht zu unterschätzenden Wert für die Geschmacksbildung, derlei Art, so daß es selbst dem mühsigen Beschauer noch Nutzen tragen kann. Schließlich darf man auch nicht vergessen, daß durch die Ordnung und Ausschmückung von Schaufenstern manche fleißige und geschickte Hand,

besonders auch unter den Erwerb suchenden Frauen, lohnende und Brot bringende Tätigkeit finden kann und findet. F. G.

Küche und Keller.

Kümmelsuppe. Man schneidet Schwarzbrot in kleine Stücke, gießt Wasser darauf und tut einen Teelöffel voll gereinigten Kümmel hinzu; nun läßt man das Brot zu Brei kochen, reibt die Suppe, welche gut sämig sein muß, durch einen Durchschlag, gibt das nötige Salz und Butter daran und zieht die Suppe mit einigen Eidottern ab.

Äpfel mit Meerrettich. Borsdorfer Äpfel werden geschält, in Stücke geschnitten und mit etwas Wasser, dem Saft einer Zitrone und etwas Zucker weich gedünstet. Nach dem Erkalten verrührt man sie gut mit geriebenem Meerrettich und ein wenig gutem Weineisig zu einem steifen Mus. Diese Mischung ist vorzüglich zu kaltem Fleisch, Wild und Geflügel.

Apfelsinen-Marmelade oder -Jam. Ein vorzügliches, aus Schottland mir überlassenes Rezept ist das folgende: 6 Pfund gewöhnliche Apfelsinen und 2 Pfund bittere Drangen werden mit der Nadel durchstochen und in sechs Liter Wasser eine volle Stunde gekocht. Herausheben und die Hälfte der Apfelsinen schälen, das übrige wird nicht geschält und alles miteinander mit dem Messer oder Wiegemeßer ganz fein in kleine Würfelchen geschnitten. Indessen kocht man 9 Pfund Zucker klar, schäumt ihn gehörig aus, und schüttet nun das Apfelsinen- und bittere Drangengehackte hinein, läßt es unter stetem Rühren, denn es brennt leicht an, so lange kochen, bis die Marmelade steif genug ist, und füllt sie sofort in Steintöpfe oder Einmachegläser. Am anderen Tage bedeckt man die Marmelade mit Rumblättern und bindet die Gefäße zu.

Apfelsinenschalen zu Limonade. Alle Apfelsinenschalen, die man hat, sammelt man in eine Flasche und fülle darüber einen reinen 95gradigen Spirit. Dies läßt man verkorkt und verpicht stehen, bis man es brauchen will. Dann füllt man ein Weinglas der Spritflüssigkeit ab, mischt es mit 1 Liter Wasser, das man vorher mit 400 Gramm Läuterzucker verköcht hat und zieht es auf Flaschen, aus denen man nach Bedarf die Limonade bereitet. Im Sommer bei großer Hitze sehr erfrischend. Man kann auch Zitronenschalen dazu nehmen. Aus einer Sektflasche voll Spritessenz kann man fünf bis sechs Liter Limonade machen.

Haushaltung.

Gelb gewordenen Flanell weiß zu waschen. Um das häßliche Vergilben des Flanells zu beseitigen, löst man 1/2 Liter Marseiller Seife in 20 Liter weichem, warmem Wasser auf und gibt 100 Gramm Salmiatgeist dazu. Wenn diese Lauge nur noch lauwarm ist, gibt man den Flanell hinein und läßt ihn eine halbe Stunde darin, während man in der Zwischenzeit etwas warmes Wasser zuzieht, damit die Lauge nicht kalt wird. Dann drückt man ihn tüchtig darin herum, ohne zu reiben, wäscht ihn dann in reinem, weichem, lauem Wasser aus, läßt ihn gut austropfen, schlägt ihn glatt aus, ohne zu wringen, und hängt ihn zum Trocknen zwischen leinenen Tüchern auf. Wollsaachen, in dieser Lauge gewaschen, gehen nicht ein.

Strumpfanhängsel. Es ist sehr praktisch, an die Strümpfe Bändchen anzunähen, um die obersten paarweise zusam-

menzubinden. Es erleichtert dies die Arbeit beim Waschen und das Aufhängen bedeutend. Auch gehen die einzelnen Strümpfe nicht so leicht verloren und das Zusammensuchen wird erspart.

Gemeinnütziges.

Entfernung der Rostflecken von Nickergegenständen. Man überstreicht die Stellen mit Fett und reibt sie nach einigen Tagen mit Ammoniak gut ab. Hat der Rost schon tiefer gefressen, so bediene man sich einer oxalsäuren Lösung oder auch verdünnter Salzsäure; letztere darf jedoch nur während eines Augenblicks auf den Rostflecken verbleiben. Hierauf wird die Stelle mittels Wassers und Schwamm abgewaschen und mit englischem Tripel oder Polierrot poliert. Nach Bedarf wird dieses Verfahren wiederholt.

Kork als Schutz gegen Kälte verwertet man in Südfrankreich im Blumenhandel, indem man den Kork pulverisiert und mit seinem Pulver die in Papierbeutel eingeschlossenen Blumen einschließt. Auf diese Art soll es gelungen sein, frisch abgeschchnittene Blumen von Nizza bis nach Sankt Petersburg vollkommen frisch zu befördern.

Gesundheitspflege.

Ein vorzügliches Mittel gegen eine rote erkorene Nase ist eine Salbe, die man aus geschabter, trockener Kreide mit Leinöl selbst bereiten kann. Man streiche dieselbe auf ein Leinwandläppchen und legt sie tagsüber öfter frisch auf. Ein allabendliches Einreiben der Nase mit Karbolsalbe ist auch von vorzüglicher Wirkung; mehrere Monate fortgesetzt, beseitigt dieselbe den Frost und die damit verbundene Rote vollständig.

Gegen das Ausfallen der Haare. Ein ganz vorzügliches Mittel gegen das Ausfallen der Haare ist eine schwache Abkochung von Klettenwurzeln, der man etwas Branntwein und Glycerin zusetzen kann. Besonders ist aber darauf zu sehen, daß die dazu verwandten Klettenwurzeln möglichst frisch sind. Der Kopf wird abends warm mit dieser Abkochung gewaschen. Dieses Mittel hemmt das Ausfallen der Haare und befördert das Wachstum derselben.

Kindersorge und -Erziehung.

Das Zahnen. Gewöhnlich findet das erste Zahnen zwischen dem 6. und 8. Monat statt. Die Vorzeichen kündigen sich durch Hitze im Zahnfleisch, einen leichten Speichelafluß, Niesen usw. an. Das Kind fährt oft mit seinen Fingern in den Mund und steckt alles, was ihm in die Hand kommt, zwischen seine kleinen Kinnbaden; seine Wangen röten sich, danach erblaffen sie, das Zahnfleisch und die Badendrüsen schwellen an. Um diese Anzeichen zu beseitigen, untersuche man den Mund des Kindes und reibe und drücke das Zahnfleisch schwach mit dem Finger oder einem elastischen, nicht zu harten und nicht zu weichen Gegenstand. Stört das Fieber die Verdauung, so muß der Magen des Kindes ja nicht durch viel Milch oder andere Nahrung überladen werden, die zu verdauen er nicht die Kraft besitzt. Die Heilkunst kann hierbei nichts tun. Die einzigen Heilmittel, die bei Kindern in diesem Alter zur Anwendung gebracht werden können, sind leichte Reibungen des Zahnfleisches, kleine schwache Abkühler, Einöhlungen, einige Teelöffel voll Gummi- oder Cichorien-Sirup, Flanellbinden usw.

Fischerei und Teichwirtschaft.

Von der Auster.

(Mit zwei Abbildungen.)

Obwohl man immer bestrebt war, die Auster in der Ostsee zu erhalten, so ist dies trotz aller Mühe nicht gelungen, vielmehr ist dieser Lasterbissen daselbst als ausgestorben zu betrachten. Der Grund hierzu soll in dem geringen Salzgehalt der Ostsee zu suchen sein. Da nun aber die Auster in letzterem Gewässer nicht mehr vorkommt, so ist es auch nicht richtig, von „Hollsteiner“ oder „Flensburger“ Austern zu sprechen, was nur zu Mißverständnissen

Anlaß geben kann; denn in Wirklichkeit stammen alle die als Flensburger jetzt in den Handel kommenden Austern von der Westküste der Strecke von Husum bis Londern gegenüber, zwischen den Inseln Föhr, Sylt usw. Das Wattenmeer bietet der Auster auf seinem Grunde alle Bedingungen zum Leben und zur Fortpflanzung, und an den Abhängen der tiefen Wasserinnen, welche daselbst durchziehen, finden sich die Austerbänke. Die feinsten Austern jedoch sind die Natives der Engländer, welche in Whitstable an dem südlichen Ufer der Themsemündung gezüchtet werden. Es sind dies keine natürlichen Bänke, vielmehr beziehen die Whitstable Züchter Austern von natürlichen Bänken der Nordsee, im englischen Kanal, an den irischen



Austernbrut in Faschinen.



Austernbrut an einem Stück Kalkstein.

Rüsten und legen sie auf ihren Gründen aus, um sie wohlschmeckender zu machen. Austern aus der Nordsee oder von Helgoland bekommen jedoch nie den feinen Geschmack, wie die echten Natives, welche hauptsächlich von den natürlichen Bänken im Themsebusen zwischen Morgate und Harwich geholt werden. Einen ganz besonderen Ruf haben die grünen Austern von Marennes und La Tremblade. Was den Nährwert der Auster betrifft, so ist derselbe ein hoher und steht den besten Fleischsorten gleich; doch steht der Einföhrung als Volksnahrungsmittel der Preis entgegen, der wenigstens fünf- bis sechsmal höher wie für das beste Rindfleisch ist.

Bei der künstlichen Austernzucht handelt es sich darum, der jungen Brut, die sonst größtenteils zugrunde gehen würde, geeignete Vorrichtungen darzubieten, an denen sie sich ansetzen und vor Schädigungen aller Art geschützt werden können. Zu diesem Zwecke wird ein Bassin aus Faschinen (Reisigbündel) hergestellt, an welche sich die junge Brut anheftet (siehe Abbildung). Durch Zufall hat jedoch ein Franzose eine andere Methode der Austernzucht entdeckt, die jetzt allgemein in den Austern-Plantagen von Arcachon gebräuchlich ist. Betreffender hatte ein Bassin, nicht, wie sonst gebräuchlich, aus Reisigwerk, in dem Austern gemästet werden sollten, sondern aus Steinen aufgeführt und die Wände mit Mörtel verputzt. Die Austernbrut, welche sonst durch das Reisig hindurch entwichen war, setzte sich nunmehr an den Wänden an. Sind die Austern so groß geworden, daß sie einander im Wachstum hinderlich sein würden, so werden sie abgelöst und in flache Kästen, sogenannten Ambulanzen, verpflanzt. Diese sind durch Dedel von Drahtgeflecht abschließbar, ohne daß jedoch der Wasserzutritt behindert wird, und werden hierdurch die jungen Austern vor Angriffen ihrer zahlreichen Feinde geschützt. Nach ungefähr einem Jahre werden endlich die Austern in die großen offenen Parks gesetzt, welche durchschnittlich 150 000 Exemplare aufnehmen. Nach weiteren 1-1½ Jahren sind die Austern ausgewachsen und werden nunmehr noch „gemästet“, was durch Fütterung von Mehl, Kleie usw. geschieht. Vor dem Gebrauch setzt man sie noch eine kurze Zeit in Süßwasser, um ihnen den bitteren Seewassergeschmack zu nehmen.

Die Goldorfe als Zier- und Nutzfisch.

Die Goldorfe ist eine schön gefärbte Varietät des Atlant, welcher in der Bärben- und Blei-region lebt. Was der Goldfisch für das Aquarium ist, ist die Goldorfe für den Hausteich. Während der Goldfisch in der Jugend fast schwarz ist und erst später seine Farbe ändert, auch in der Farbe oft variiert, ist die Orfe schon als Brutfisch schön orange-gelb und bleibt mit seltener Ausnahme stets konstant in der Farbe. Sie ist mithin im Teiche sichtbar, wo sie in Schwärmen stets dicht an der Oberfläche des Wassers schwimmt, sobald das Eis der wärmenden Frühjahrs-sonne eben Platz gemacht hat. Die Orfe kommt häufig im südlichen Deutschland vor, ist aber bereits seit langen Jahren schon in Norddeutschland eingeführt, so auch besonders auf den großen Gütern Pommerns, wo sie wohl ausschließlich als Zierfisch sich in den Karpenteichen eingebürgert hat. Dagegen ist sie im westlichen Deutschland noch weniger vertreten. Hier liegt überhaupt die Teichwirtschaft sehr danieder und wird vielfach vernachlässigt. Die Orfe erreicht bei schnellem Wuchs ein Gewicht bis 2 Kilogr. und ist in bezug auf das Wasser nicht wählerisch, da sie im stehenden und fließenden Wasser gleich gut fortkommt, den größten Zuwachs aber in nahrhaften Teichen hat. Auch schmälert dieselbe die Nahrung anderer Fische weniger, da alle aus dem Wasser schwimmenden Blüten und Vegetabilien neben Gewürm gern von ihr genommen werden. Dabei überwintert sie selbst bei anhaltender Kälte sehr gut und geht weniger leicht ein, als der Karpfen.

Sie verträgt den Abschluß von Luft Sauerstoff unter der Eisdecke ebensolange als die zählebige Schleie. Die Orfe in möglichst nicht zu kaltem Wasser mit geringer Strömung, bei flachen Ufern mit wenigen Wasserpflanzen. Sie liebt feuchten, sowie auch lehmigen und selbst moorigen Grund, scheint aber erst später laichfähig zu werden, da sie bei mir bis zum vierjährigen Alter und bei einer Länge von 28 Zentimeter sich noch nicht vermehrt hat. Wenn auch die Orfe ein mehr oder weniger Fleisch hat, so wird sie doch mehrfach als Speisefisch empfohlen und soll, wie die Seezunge gebadet und mit Pfeffer und Salz verzeht, recht wohlschmeckend sein. Auch als Futterfisch für Hechte und Forellen ist sie bei der gerühmten starken Färbung sehr zu empfehlen. Von dem und wohl ebenso von dem Fischreißer, sie, wahrscheinlich der goldgelben, weichen, sichtbaren Färbung wegen, sehr verachtet und ich selbst mußte es erleben, wo ein züchter Fischreißer von 200 Stück angelegte einföhrerigen Goldorfen über 100 Stück in einem Tage raubte, wie der aufgeschlammte Magen des in einem kleinen Teiche beim eifrigen Fischjange erlegten Raubfisches bewies. Man kann die Goldorfe einjährig und selbst schon als laichfähigen zu mäßigen Preisen beziehen und mit Sicherheit auf weite Entfernungen transportieren. Kein Teichbesitzer sollte es unterlassen, diesen schönen und nützlichen Fisch in seinen Gewässern einzubürgern.

Der Hausteich und der Karpfen.

Das Schwein unter den domestischen Säugetieren, die Ente unter den Vögeln, das könnte man den Karpfen unter den Fischen nennen, den Allesfresser. Wie er bequem lassen sich diese freilebenden Wasserphilister von allerhand Pflanzensabfällen in den Hauswirtschaftsabfällen in den schlechtesten Teichen mehren und und doch ist das so allbeliebte und weihnachts- und silvester-karpfen noch so teuer und viele können das Jahr nicht wieder an diese Delikatessen denken. Wie der französische Bauer Lapins, der slawische seine paar Schweine und ein Schwein, so könnten sich leicht Landbewohner gleich den ärmsten einen kleinen Hausteich halten. Ein Hausteich kann von einer Wasserfläche von 20 bis 100 Quadratmeter repräsentieren. Den Quadratmeter mit je 20 Karpfenbrut, die fast überall und überall häßlich ist, besetzt, mit sein zerstreuten Fröschen und ebenso behandelten abfällen, im Garten und Felde gesammelte Insekten gefüttert, gäbe wenig Mühe und reichlichen Lohn. Nach Jahr und Tag im Jahr um Jahr immer durch eine gleiche Zahl Brutfischchen ersetzt, gäbe der kleinste Hausteich eine ständige Nahrung ratsammer, aus der man, je nach Ver-nis schöpfen könnte, gleich dem Hause aus dem Stalle. Je nach dieses Hausteichs Größe gäbe er unter Umständen selbst Nebenerwerb, einfach, billig, lukrativ, Sorgen vor Mißerfolgen. Auch für Klassen mit reichen Kassen ist der Hausteich vorteilhafter verwendbar, als die Fischkisten, in denen die Fische zusammengepfercht dem Hunger überlassen werden. Kulinarischem Genuße zweifelhaften Wertes mit Schleien und Laubrut, welche zur richtenden Futterplätzen mit Neuseen Reusen gefangen werden.